

**Englische Fantasy-Romane und ihre
filmästhetische Umsetzung.**

**Dargestellt an „Herr der Ringe I“, Harry Potter
und der Stein der Weisen“ und „Die Nebel von
Avalon“.**

**Mit einer Projektskizze für einen
Literaturhausabend.**

Diplomarbeit

im Fach Literatur im Medienspektrum
Studiengang Öffentliche Bibliotheken
an der
Hochschule der Medien Stuttgart

Kirsten Wieczorek

Angefertigt im Zeitraum vom 15.07. – 15.10.2002

Stuttgart, Oktober 2002

Inhaltsverzeichnis

Inhaltsverzeichnis.....	2
Abbildungsverzeichnis	4
Kurzfassung	5
Abstract	5
1 Einleitung.....	6
2 Fantasy-Definition	7
3 „Harry Potter und der Stein der Weisen“	9
3.1 Der Roman.....	9
3.1.1 Vita J. K. Rowling, Entstehung des Romans.....	9
3.1.2 Inhalt.....	10
3.1.3 Hauptfiguren.....	11
3.1.4 Nebenfiguren.....	12
3.1.5 Thematik, Motive & Symbole.....	13
3.1.6 Struktur/Erzählperspektive.....	15
3.2 Die Verfilmung	16
3.2.1 Vita Regisseur Chris Columbus.....	16
3.2.2 Vorgeschichte, Realisierung.....	17
3.2.3 Beispielszenen.....	18
4 „Die Nebel von Avalon“	22
4.1 Der Roman.....	22
4.1.1 Vita Marion Zimmer Bradley, Entstehung des Romans.....	22
4.1.2 Inhalt/Handlungsabriss.....	22
4.1.3 Hauptfiguren.....	24
4.1.4 Nebenfiguren.....	28
4.1.5 Thematik, Motive & Symbole.....	28
4.1.6 Struktur/Erzählperspektive.....	30
4.2 Die Verfilmung	30

4.2.1	Vita Regisseur Uli Edel.....	30
4.2.2	Vorgeschichte, Realisierung.....	31
4.2.3	Beispielszenen.....	31
5	„Der Herr der Ringe I – Die Gefährten“	34
5.1	Der Roman.....	34
5.1.1	Vita J. R. R. Tolkien, Entstehung des Romans	34
5.1.2	Inhalt/Handlungsabriss.....	35
5.1.3	Die Romanfiguren.....	37
5.1.3.1	Die Hauptfiguren.....	37
5.1.3.2	Nebenfiguren.....	39
5.1.4	Thematik, Motive & Symbole.....	42
5.1.5	Struktur/Erzählperspektive.....	43
5.2	Die Verfilmung	44
5.2.1	Vita Regisseur Peter Jackson.....	44
5.2.2	Vorgeschichte, Realisierung.....	45
5.2.3	Beispielszenen.....	46
6	Die ethische Dimension in den Texten im Quervergleich	52
7	Die filmästhetische Umsetzung im Quervergleich.....	54
8	Projektskizze	56
	Quellenverzeichnis	58
I	Primärliteratur/Interviews	58
II	Sekundärliteratur.....	58
III	Rezensionen.....	58
IIII	Sonstige Literatur/Quellen.....	59
III	Video & DVD	61
	Werkverzeichnis (Auswahlliste).....	62
	Anhang: Abbildungen	64
	Erklärung.....	70

Abbildungsverzeichnis

- Abb. 1: Joanne K. Rowling (Quelle: <http://www.harrypotterrealm.com>), 02.10.2002
- Abb. 2: „Harry Potter und der Stein der Weisen“ (dt.), (Quelle: <http://www.amazon.de>), 02.10.2002
- Abb. 3: „Harry Potter and the Philosopher’s Stone“ (engl.), (Quelle: <http://www.amazon.de>), 02.10.2002
- Abb. 4: Chris Columbus (Quelle: <http://www.lmdb.com>), 02.10.2002
- Abb. 5: Filmplakat „Harry Potter und der Stein der Weisen“ (dt.), (Quelle: <http://www.amazon.de>), 02.10.2002
- Abb. 6: Marion Zimmer Bradley (Quelle: <http://www.fantasticfiction.co.uk>), 02.10.2002
- Abb. 7: „Die Nebel von Avalon“ (dt.), (Quelle: <http://www.amazon.de>), 02.10.2002
- Abb. 8: „The Mists of Avalon“ (engl.), (Quelle: <http://www.amazon.de>), 02.10.2002
- Abb. 9: Uli Edel (Quelle: <http://www.prisma-online.de>), 02.10.2002
- Abb. 10: Filmplakat „Die Nebel von Avalon“ (dt.), (Quelle: <http://www.amazon.de>), 02.10.2002
- Abb. 11: J. R. R. Tolkien (Quelle: <http://www.harpercollins.com>), 02.10.2002
- Abb. 12: „Der Herr der Ringe – Die Gefährten“ (dt.), (Quelle: <http://www.amazon.de>), 02.10.2002
- Abb. 13: „The Lord of the Rings – The Fellowship of the Ring“ (engl.), (Quelle: <http://www.amazon.de>), 02.10.2002
- Abb. 14: Peter Jackson (Quelle: <http://www.imdb.com>), 02.10.2002
- Abb. 15: Filmplakat „Der Herr der Ringe – Die Gefährten“ (dt.), (Quelle: <http://www.amazon.de>), 02.10.2002

Kurzfassung

In der vorliegenden Arbeit werden drei unterschiedliche Romane des Fantasy-Genres hinsichtlich ihres Inhalts, der Thematik und Motive sowie ihrer Struktur untersucht. Daran anschließend wird auf die aktuellen Verfilmungen eingegangen und an Beispielen aufgezeigt, wie die literarische Vorlage umgesetzt wurde.

Schlagwörter: Fantasy, Verfilmung, Rowling, Tolkien, Zimmer Bradley

Abstract

This diploma thesis covers three fantasy novels with regard to content and literary *motifs* as well as structure. It also deals with the three most recent films based on these novels and shows examples of how they were adapted to the screen.

Key Words: Fantasy, Film, Rowling, Tolkien, Zimmer Bradley

1 Einleitung

Nach seiner ersten Blütezeit in den 70er und 80er Jahren ist das Fantasy-Genre zu Beginn des neuen Jahrtausends erneut im Mainstream angelangt. In zahlreichen unterschiedlichen Auflagen finden Bücher, Computerspiele und alle Arten von Fan-Artikeln reißenden Absatz, und Verfilmungen finden bei Jung und Alt großen Anklang. Die drei ausgewählten Romane zählen zu den meistgelesenen Büchern des Genres, „Harry Potter und der Stein der Weisen“ führte über Wochen hinweg die Bestseller-Listen an, die Mythologie des „Herrn der Ringe“ findet seit dem Erscheinen des Romans in den 50er Jahren immer neue Anhänger, und auch das Interesse an der aus weiblicher Sicht erzählten Artus-Sage ist groß. Die Leserschaft von Fantasy-Romanen ist also breit gefächert, und das große Interesse an diesem Genre und seinen populären Verfilmungen sollte nicht nur für Vermarktungsexperten, sondern auch für Bibliotheken ein Anreiz sein, sich mit den Interessen ihrer Kunden auseinanderzusetzen.

In dieser Arbeit sollen zunächst die Romane hinsichtlich ihres Inhalts, der Thematik und Motive sowie ihrer Struktur untersucht werden, danach folgt ein Einblick in ihre filmästhetische Umsetzung. Besonders zu Tolkien, der seit Generationen gelesen wird, gibt es ein großes Angebot an Sekundärliteratur. Die „Harry-Potter“-Bücher und die Begeisterung, die sie ausgelöst haben, brachten es mit sich, daß sich bereits in dem relativ kurzen Zeitraum seit Erscheinen des ersten Bandes einige Autoren mit dem Roman befaßten. Zimmer Bradleys „Nebel von Avalon“ hingegen finden weniger Beachtung in Besprechungen, Materialien sind eher in Aufsätzen oder über das Internet zu finden.

2 Fantasy-Definition

Mit dem Begriff „Fantasy“ wird in Deutschland eines der Subgenres der Phantastik bezeichnet, das neben Science Fiction und Horror rangiert, wohingegen in der angloamerikanischen Literaturwissenschaft der „fantasy“-Begriff sehr weit gefaßt ist und sowohl Utopisches als auch Übernatürliches oder schlicht Undenkbares beinhalten kann. Laut M. Görden ist Fantasy „eine besondere Form der amerikanischen phantastischen Literatur, die sich mit der Erfindung imaginärer Welten beschäftigt, in der die Menschen ohne Naturwissenschaft und Technik leben.“¹

Die in der Fantasy geschaffene Welt ist eine archaische, und der mittelalterlich anmutende Stand der technischen Entwicklung ihr „augenfälliges Erkennungsmerkmal“². Zum Ausdruck kommt hierbei der Wunsch nach einer anderen, besseren Welt, die eine mythische Gegenwelt zur Realität darstellt. Diese unterliegt nicht dem Zwang wissenschaftlicher Erklärungsversuche, jedoch muß die Handlung gemäß den zuvor festgelegten, für die neu erschaffene Welt gültigen Gesetzmäßigkeiten verlaufen. Dabei besitzen die Helden häufig übersinnliche Fähigkeiten, und der Umgang mit Zauberern, Feen und Dämonen ist für sie nichts Ungewöhnliches.³ Angesiedelt ist die Handlung meist in unserer Welt, jedoch zu einer längst vergangenen oder in der Zukunft liegenden Zeit, wodurch eine verfremdete Gegenwelt plausibel wird.

Fantasy-Literatur kann in einzelne Subgattungen unterteilt werden, wie Petra Hähl in ihrer Diplomarbeit ausführt und worauf auch Stefanie Schmitt eingeht. Unterschieden werden dabei fünf Arten der Fantasy:

Mythische Fantasy beinhaltet „Nachdichtungen bzw. Adaptionen überlieferter Mythen“ oder Werke, in denen „eigenständige, [...] Mythen entwickelt werden.“ Götter spielen hier eine wichtige Rolle, sie greifen direkt in den Handlungsablauf ein.

Epische/heroische Fantasy: Die Heldentaten, die dem Protagonisten abverlangt werden, stehen im Vordergrund. „[...] damit verbunden ist eine mehr oder weniger ausgeprägte thematische Substanz und eine plausible Motivation, es findet eine gewisse Anlehnung an den mittelalterlichen Mythos statt. [...] Die Kräfte der Götter sind noch in Form von Magie vorhanden, die nun von den Menschen ausgeübt wird.“

a) Sword-and-Scorcery-Fantasy ist „die trivialste Form des Genres“, wie die ‚Space Operas‘ der Science Fiction. Es handelt sich meist um delokalisierte Wildwest- und Abenteuerromane, die, anstatt mit Technik, mit allerhand fremdartigen Wesen angereichert werden. Die Handlung beschränkt sich meist auf die äußere Aktion, in der ein übermenschlicher Held die meiste Zeit damit beschäftigt ist, in ‚Conan‘-

¹ Metzler Literatur-Lexikon: Begriffe und Definitionen. Hrsg. von Günther u. Irmgard Schweikle. 2., überarb. Aufl. Stuttgart: Metzler, 1990. S. 150f

² Hetmann, Frederik: Die Freuden der Fantasy: Von Tolkien bis Ende. Frankfurt a. M.: Ullstein, 1984. S. 21

³ vgl. Metzler Literatur-Lexikon, S. 151

Manier seine Feinde, die über magische Kräfte verfügen, (mit Körperkraft) zu bezwingen.

- b) Psychologische Fantasy schenkt „dem Innenleben“ der Handlungsträger mehr Beachtung als üblich. Diese Form der Fantasy hat sich in den letzten zehn bis 15 Jahren besonders stark entwickelt. Sie setzt die Fähigkeit des Autors voraus, Gedanken, Charakter und Psyche der Hauptfiguren differenziert darzustellen. Die Zuordnung zu diesem Typus wird erschwert durch die Tatsache, daß in den meisten Werken dieser Gruppe „Elemente wie das Heroische [auftreten], allerdings mit einem Gewicht wie in der epischen Fantasy.“
- c) Science Fantasy stellt eine Mischform zwischen Fantasy und Science Fiction dar, „das magisch-mythische Element der Fantasy“ überwiegt jedoch.⁴

⁴ Diese Einteilung sowie die darin enthaltenen Zitate wurden entnommen aus: Schmitt, Stefanie: Die Fantasy-Romane der Marion Zimmer Bradley zwischen Hoch- und Unterhaltungsliteratur. Dargestellt an „Die Nebel von Avalon“ und „Die Wälder von Albion“. Diplomarbeit FHB, Stuttgart, 1994. Zitiert nach Hähl, Petra: Themen und Typen der modernen Fantasy-Literatur. Diplomarbeit FHB, Stuttgart, 1984.

3 „Harry Potter und der Stein der Weisen“

Das Erstlingswerk von J. K. Rowling ist einer der erfolgreichsten Romane überhaupt. Das folgende Kapitel befaßt sich mit dem Buch und dessen Verfilmung.

3.1 Der Roman

Der Roman entstand innerhalb eines Zeitraumes von fünf Jahren und ist der erste von insgesamt sieben geplanten Bänden.

3.1.1 Vita J. K. Rowling, Entstehung des Romans

Joanne Rowling wurde am 31.07.1965 (und nicht, wie von Marc Shapiro behauptet, erst ein Jahr später⁵) in Yate in der Nähe von Bristol geboren. Sie wuchs in einem Elternhaus auf, in dem Bücher eine wichtige Rolle spielten, was auf sie einen großen Einfluß hatte. Das Haus der Familie lag neben einem Friedhof, und in einem Interview mit Lindsay Fraser betonte Rowling, daß Friedhöfe eine großartige Quelle für Namen seien.⁶ 1974 zog die Familie nach Tutshill in die Nähe von Chepstow, ein Ort, der von den eindrucksvollen Überresten einer normannischen Burg dominiert wird⁷, die Rowling zum Teil als Vorbild für das Gebäude der Zauberschule Hogwarts gedient haben könnte: „It is a town dominated by a castle on a cliff, which might explain a lot.“⁸

Auch bei der Ausarbeitung der Charaktere für ihre „Harry Potter“-Bände konnte Rowling auf eigene Erfahrungen zurückgreifen: Lehrer, die Schüler schikanierten, standen Pate für Professor Snape, eine Englisch-Lehrerin, die Rowling sehr beeindruckte, lieferte möglicherweise das Vorbild für Professor McGonagall, und Harry Potters Freund Ron Weasley erinnert an ihren früheren Klassenkameraden Sean Harris: „Ron Weasley isn't a living portrait of Sean, but he really is very Sean-ish.“⁹

Nach ihrem Schulabschluß absolvierte Joanne Rowling auf Anraten ihrer Eltern ein Sprachstudium, obwohl sie insgeheim Schriftstellerin werden wollte, und arbeitete anschließend unter anderem bei der Handelskammer in Manchester, wo auch ihr damaliger Freund lebte. Auf einer Zugfahrt nach London hatte Rowling die Idee zu „Harry Potter“, doch die detaillierte Ausarbeitung aller Charaktere und der Handlung dauerte fünf Jahre.

Die Mutter von Joanne Rowling starb 1990, und die Trauer und der schmerzhafteste Verlust flossen auch in „Harry Potter“ ein, etwa im Kapitel „Der Spiegel Nerhegeb“, in welchem die Sehnsucht Harrys nach seinen Eltern, besonders nach seiner Mutter,

⁵ Shapiro: J. K. Rowling – Die Zauberin hinter Harry Potter. Eine unautorisierte Biografie. Nürnberg: Burgschmiet, 2000, S. 41

⁶ Fraser: An Interview With J. K. Rowling. London: Mammoth, 2000, S.4

⁷ Knobloch: Die Zauberwelt der J. K. Rowling. Mülheim a. d. Ruhr: Verlag an der Ruhr, 2000, S.17

⁸ Fraser, S. 3

⁹ Fraser, S. 7

thematisiert wird.¹⁰ Nachdem ihre Ehe, aus der eine Tochter hervorging, gescheitert war, kehrte Rowling aus Portugal, wo sie als Lehrerin gearbeitet hatte, nach Großbritannien zurück und zog schließlich mit ihrer Tochter nach Edinburgh, wo ihre Schwester Diana lebte. Rowling schrieb weiter an „Harry Potter“ und lebte zeitweise von Sozialhilfe. Die Anstrengung, eine Ausbildung, ihr Kind und ihren Roman ohne finanziellen Rückhalt miteinander in Einklang zu bringen, resultierte in Depressionen, unter denen Rowling während jener Zeit litt. 1995 war „Harry Potter And The Philosopher’s Stone“ (dt.: Harry Potter und der Stein der Weisen) beendet, doch erst ein Jahr später konnte Rowlings Agent Little das Manuskript an Bloomsbury vermitteln. Aus Marketing-Gründen wurden bei der Veröffentlichung nur die Initialen Rowlings verwendet, wobei sie das „K“ zum Gedenken an ihre Großmutter Kathleen hinzugefügt hatte¹¹, um männliche Leser nicht durch eine Autorin abzuschrecken.¹² „Harry Potter“ wurde zu einem Bestseller, was Rowling einerseits einigen guten Kritiken, andererseits aber auch Mund-zu-Mund-Propaganda zuschreibt.¹³

3.1.2 Inhalt

Harry Potter wächst als Waise bei Verwandten auf, nachdem seine Eltern angeblich bei einem Verkehrsunfall ums Leben kamen. Sein Onkel und seine Tante geben Harry stets zu verstehen, daß er im Grunde unerwünscht ist, und verwöhnen ihren eigenen Sohn, dessen Lieblingsbeschäftigung es ist, Harry zu ärgern. An seinem elften Geburtstag erfährt Harry, daß er ein Zauberer ist und seine Eltern von Lord Voldemort, der Verkörperung des Bösen, getötet wurden, er jedoch überlebte und seitdem eine Berühmtheit in der Welt der Zauberer und Hexen ist. Widerwillig lassen ihn seine Verwandten, die stolz darauf sind, „ganz und gar normal zu sein“¹⁴ und alles Magische von sich fernhalten wollen, auf das Zauberinternat Hogwarts gehen, für welches Harry seit seiner Geburt eingeschrieben ist. In Hogwarts werden die Schülerinnen und Schüler von einem sprechenden Hut gemäß ihrer herausragenden Eigenschaften einem der vier „Häuser“ zugeteilt, die während ihres Aufenthalts als Ersatz-Familie fungieren. Durch Leistung können Punkte für das Haus gewonnen und bei Verletzung der Regeln Punkte abgezogen werden, und am Jahresende gewinnt das Haus mit den meisten Punkten den Hauspokal. Unterrichtet werden Fächer wie „Wissenschaft von den Zaubertränken“ oder „Verwandlung“, und Harry wird für das in der Welt der Nicht-Magiere oder „Muggel“ unbekanntes Spiel Quidditch in die Mannschaft seines Hauses berufen. Doch nicht nur schulische und sportliche Aktivitäten beschäftigen Harry und seine Freunde in ihrem ersten Hogwarts-Jahr: sie entdecken, daß jemand beabsichtigt, den in Hogwarts versteckten Stein der Weisen in seinen Besitz zu bringen und stellen eigenmächtig Ermittlungen an. Gemeinsam lösen sie das schwierige und mit Gefahren

¹⁰ Knobloch, S. 23

¹¹ Smith: Die Schöpferin von Harry Potter, Hamburg: Europa, 2002, S. 41

¹² Knobloch, S. 32

¹³ Fraser, S. 27

¹⁴ Rowling, Joanne K.: Harry Potter und der Stein der Weisen, Hamburg: Carlsen, 1998, S. 5

verbundene Rätsel, und Harry überlebt eine weitere Konfrontation mit dem von seiner ersten Attacke noch geschwächten Lord Voldemort, der jedoch nicht völlig besiegt ist und nicht getötet werden kann, da er „nicht wirklich lebendig ist“.¹⁵ Gryffindor, das Haus von Harry, Ron und Hermine, gewinnt in diesem Jahr durch die Tapferkeit des Trios den Hauspokal, und Harry kehrt für die Dauer der Ferien zu seinen Muggel-Verwandten zurück.

3.1.3 Hauptfiguren

Harry Potter

Er ist ein „normaler“ Junge, der als Waise bei seinen Verwandten aufwächst, die ihm so wenig Beachtung wie möglich schenken. Als er erfährt, daß er ein Zauberer und Sohn berühmter Eltern ist, kann er diese Neuigkeit zunächst kaum glauben, doch wird ihm bewußt, daß schon seit langem in seiner Gegenwart Ungewöhnliches geschieht. Über den Abschied von seinen Verwandten, zumindest für das Schuljahr auf Hogwarts, ist er keineswegs traurig, vielmehr ist er neugierig auf die magische Welt, die ihm mit all ihren Eigenheiten bislang vorenthalten war. Wie alle anderen Schüler im ersten Jahr muß auch Harry sich in Hogwarts zurechtfinden. Er entdeckt sein Talent für das in der Muggel-Welt nicht bekannte Spiel Quidditch und erfährt, daß bereits sein Vater ein erfolgreicher Spieler war. Im Internat schließt er Freundschaft mit Ron und Hermine und besucht gerne Hagrid in seiner Hütte. Detektivischen Spürsinn und Mut muß er unter Beweis stellen, als er sich zusammen mit Ron und Hermine dem Bösen in Gestalt von Lord Voldemort entgegenstellt.

Ronald (Ron) Weasley

Ron stammt aus einer Familie von Zauberern und steht als zweitjüngstes von sechs Kindern im Schatten seiner älteren Brüder mit dem Drang, sich beweisen zu müssen. Er freundet sich zum Mißfallen von Draco Malfoy mit Harry und später auch mit Hermine an und trägt durch seine hervorragendes Schachspiel und seinen Mut dazu bei, das Böse in Gestalt von Lord Voldemort zu bezwingen: „Manchmal muß man Figuren opfern! Ich springe vor und sie schlägt mich, dann könnt ihr den König schachmatt setzen. Harry!“¹⁶

Hermine Granger

Hermines Eltern sind gewöhnliche „Muggel“, und Hermine ist in schulischer Hinsicht die Strebsamste des Trios. Von Harry und Ron wird sie wegen ihres Ehrgeizes zunächst verspottet, jedoch werden die drei Freunde, nachdem sie gemeinsam einen Troll überwältigen konnten. Als die drei den Diebstahl des Steins der Weisen¹⁷ verhindern wollen und sich ihnen ihr Freund Neville in den Weg stellt, belegt ihn

¹⁵ Rowling, S. 323

¹⁶ Rowling, S. 307

¹⁷ Schneidewind, F.: Das ABC rund um Harry Potter. 3. Auflage. Berlin: Schwarzkopf & Schwarzkopf Verlag GmbH, 2000, S. 344ff

Hermine mit dem Zauber der „Ganzkörperklammer“, und sie ist es auch, die Rat bei der Konfrontation mit der Teufelsschlinge und dem auf Logik basierenden Zaubertrank-Rätsel weiß.

Lord Voldemort

Er verkörpert in „Harry Potter und der Stein der Weisen“ das Böse. Vor 20 Jahren begann er, Anhänger um sich zu scharen, seine Gegner wurden umgebracht, so auch die Eltern von Harry, und nur Dumbledore wurde von ihm gefürchtet, er scheiterte jedoch an dem Baby Harry Potter.¹⁸ Voldemort gelingt es zehn Jahre nach seinem Fall, einen der Lehrer auf Hogwarts als Gehilfen zu gewinnen, aber erneut vermag er es nicht, Harry zu töten und kann seinen Plan, den Stein der Weisen, der ihm wieder einen Körper verschaffen könnte, an sich zu bringen¹⁹, nicht umsetzen sondern existiert „[...] immer noch irgendwo da draußen, vielleicht auf der Suche nach einem anderen Körper, der ihn aufnimmt... weil er nicht wirklich lebendig ist, kann er nicht getötet werden.“²⁰

3.1.4 Nebenfiguren

Albus Dumbledore

Auf seinem Briefkopf sind folgende Ämter und Auszeichnungen aufgeführt: Schulleiter, Orden der Merlin Erster Klasse, Großzauberer, Hexenmeister, Ganz hohes Tier, Internationale Vereinigung der Zauberer. Dumbledore gibt gerne vor, zerstreut zu sein, und manche halten ihn für ein Genie, aber auch für leicht verrückt. Er ist sehr klug, humorvoll und weise und spielt Harry Potter gegenüber eine Beraterrolle wie einst Merlin bei König Artus.²¹

Severus Snape

Er ist Lehrer für Zaubertrankkunde in Hogwarts und Vorstand des Hauses Slytherin. Snape haßte Harrys Vater, weil dieser ihm einmal das Leben rettete und er in seiner Schuld stand. Harry gegenüber verhält er sich während des Unterrichts äußerst unfair, er bemüht sich jedoch, ihn während des Schuljahres zu beschützen, wenngleich Harry zunächst vermutet, es sei Snape, der den Stein der Weisen stehlen wolle.

Rubeus Hagrid

Hagrid arbeitet als Hüter der Schlüssel und Ländereien auf Hogwarts. Er ist „fast zweimal so groß wie ein gewöhnlicher Mann und mindestens fünfmal so breit“²² und begeistert sich für ungewöhnliche Tiere wie den dreiköpfigen Hund Fluffy, der den Stein der Weisen bewacht, oder das Drachenbaby Norbert. Hagrid war früher Schüler

¹⁸ Rowling, S. 63

¹⁹ vgl. Schneidewind, S. 390ff

²⁰ Rowling, S. 323

²¹ Schneidewind, S. 82ff

²² Rowling, S. 20

auf Hogwarts und wurde dann der Schule verwiesen, aber dank Dumbledores Unterstützung als Hüter der Schlüssel und Ländereien von Hogwarts eingestellt. Er lebt in einer Hütte am verbotenen Wald und wird zu einem guten Freund von Harry, Ron und Hermine.

Draco Malfoy

Draco ist Schüler im selben Jahrgang wie Harry, Ron und Hermine. Er ist blaß und überheblich und umgibt sich mit zwei stämmigen, finster aussehenden Freunden. Über seine Eltern wird gemunkelt, sie hätten zu den Anhängern Voldemorts gehört, als dieser noch mächtig war. Nachdem er erfahren hat, wer Harry ist, rät Draco ihm, sich nicht mit Ron und Hermine sondern mit ihm zu befreunden, da er nicht zur „falschen Sorte“²³ der Zauberfamilien gehöre. Als er im Rahmen seiner Strafarbeit zusammen mit Harry, Ron, Hermine und Hagrid eine Nacht im verbotenen Wald verbringen soll, ergreift im Angesicht des Bösen die Flucht, ist keineswegs so abgeklärt, wie er zu sein vorgibt.

Professor Quirrel

Er ist einer der Lehrer von Harry, Ron und Hermine und unterrichtet „Verteidigung gegen die dunklen Künste“. Nie ist er ohne seinen Turban zu sehen, wirkt ständig nervös und stottert, doch steckt mehr hinter diesem Äußeren, wie Harry feststellen muß: Professor Quirrel ist es, der während des Quidditch-Spiels Harry zu Schaden kommen lassen will, und er sorgt auch dafür, daß ein Troll in das Schulgebäude eindringen kann, wobei Quirrel in Kauf nimmt, daß Schüler oder Lehrer verletzt werden. Quirrels Körper ist zugleich der Wirt des noch geschwächten Lord Voldemort und der Professor dessen Handlanger. Als er auf Befehl seines Meisters Harry töten will, kommt er dabei selbst um, denn „für ihn war es eine tödliche Qual, jemanden zu berühren, dem etwas so Wunderbares widerfahren ist“²⁴, erklärt Professor Dumbledore Harry, als er ihm erzählt, daß seine Mutter gestorben ist, um ihn zu retten.

3.1.5 Thematik, Motive & Symbole

Held

Harry Potter ist auf den ersten Blick nicht der typische Held, und seine Beschreibung paßt nicht zu der häufig verwendeten Lichtmetaphorik²⁵: Harry ist für sein Alter recht klein und dürr, mit schwarzem Haar und hellgrünen Augen und einer Brille, die von Klebeband zusammengehalten wird²⁶. Doch bereits seine Abstammung verrät, daß die Leser von dem Jungen, der in einem Schrank unter der Treppe leben muß, mehr zu erwarten haben: Harry ist der Sohn hochgeschätzter Zauberer, und seine Besonderheit zeigt sich bereits als Kind in dem Mal in Form eines Blitzes, das seit der ersten

²³ Rowling, S. 121

²⁴ Rowling, S. 324

²⁵ Daemmrich, H.: Themen und Motive in der Literatur. Tübingen: Francke, 1987, S. 166

²⁶ Rowling, S. 26

Konfrontation mit dem Bösen in Gestalt von Lord Voldemort auf Harrys Stirn zu sehen ist. Seine Bestimmung und außergewöhnliche Begabung sind Harry zunächst nicht bewußt. Erst als der Bote von Hogwarts, Hagrid, ihn darauf aufmerksam macht, erkennt Harry, daß er tatsächlich über Zauberkräfte verfügt („Alle seltsamen Dinge, die Onkel und Tante auf die Palme gebracht hatten, waren geschehen, als er, Harry, aufgebracht oder zornig gewesen war...“²⁷). Seinen zuverlässigen Weggefährten findet Harry in Ron, dessen Freundschaft er jener des bleichen Draco Malfoy vorzieht. Später stellt sich heraus, daß Dracos Eltern auf der Seite Lord Voldemorts gekämpft haben, als dieser noch mächtig war. Als Held erfüllt Harry seine Bestimmung, indem er sich - zusammen mit Ron und Hermine – bewährt und Lord Voldemort als Figur aus dem Reich der Dunkelheit überwindet.

Das Böse

Die Verkörperung des Bösen in „Harry Potter“ ist die Gestalt des Lord Voldemort. Bereits das Nennen seines Namens erzeugt unter vielen Zauberern Furcht, doch Harry wird von Professor Dumbledore darin bestärkt, Voldemort bei dessen richtigem Namen zu nennen, da „die Angst vor einem Namen nur die Angst vor der Sache selbst steigert“.²⁸ Harry wird nicht zum Opfer dieser lähmenden Furcht, obwohl gerade er, der miterleben musste, wie seine Eltern von Voldemort getötet wurden, Grund zur Furcht hätte.

Das Böse, nach dem Angriff auf Harrys Eltern und ihn selbst geschwächt, hat sich in einer Lehrkraft einen Wirt gesucht, durch den es wieder zu Kräften kommen kann. Voldemort zeigt keine Ehrfurcht vor der Natur, sondern ernährt sich von Einhornblut: „Er hat etwas Reines und Schutzloses gemeuchelt, um sich selbst zu retten, aber nun hat er nur noch ein halbes Leben, ein verfluchtes, von dem Augenblick an, da das Blut seine Lippen berührt.“²⁹ Hatte Voldemort sich bereits zehn Jahre zuvor viel Macht verschafft und seine Gegner getötet, so macht ihn diese Tat endgültig zu einem Unwesen, das im Gegensatz zu der in Hogwarts und dem Rest der Zauberwelt gültigen Ordnung steht.

Liebe

Wie bei Daemmrich geschildert, bietet die Liebeserfahrung einen Schlüssel für die Charakterentwicklung einzelner Figuren.³⁰ Harrys Mutter starb, um ihren Sohn zu retten, und durch diese Liebestat ging Harry unbeschadet aus der Attacke Voldemorts hervor, lediglich eine zackenförmige Narbe zeugt von der Einwirkung dunkler Mächte. Harry, der sich in seinem bisherigen Leben von seinen Verwandten ungeliebt fühlte, ist auf der Suche nach dieser Liebe und glaubt zunächst, sie gefunden zu haben, als er im Spiegel Nerhegeb seine Eltern sieht. Schulleiter Dumbledore erklärt Harry, nachdem dieser die Konfrontation mit Voldemort erneut überlebt hat, „so tief geliebt worden zu

²⁷ Rowling, S.67

²⁸ Rowling, S. 323

²⁹ Rowling, S. 281

³⁰ Daemmrich, S. 217

sein, selbst wenn der Mensch, der uns geliebt hat, nicht mehr da ist, wird uns immer ein wenig schützen.“³¹

Freundschaft

In der Antike kam in der Freundschaft eine hohe Verehrung für einen Mitmenschen zum Ausdruck, und in literarischen Schilderungen wurde auf die Bereitschaft, Glück und Unglück mit einem Freund zu teilen, eingegangen. Ein besonderer Ausdruck der Freundschaft ist dabei der Freundesbeweis, bei welchem die Bereitschaft, für einen Freund einzutreten und gegebenenfalls für ihn zu sterben, unter Beweis gestellt wird.³² Solche Freunde hat Harry in Ron und Hermine: Mit ihnen teilt er nicht nur Süßigkeiten, schulisches Wissen und Geheimnisse. In dem Bestreben, Voldemort daran zu hindern, in den Besitz des Steins der Weisen zu gelangen, zeigen beide Mut und Entschlossenheit und riskieren ihr Leben für Harry in dem Wissen, daß allein er sich Voldemort entgegensetzen vermag: Auf dem Weg durch die Falltür in die „Unterwelt“ sind alle drei dazu entschlossen, Voldemort daran zu hindern, an den Stein der Weisen zu gelangen. Hierzu setzen sie jeweils die ihnen besonderen Eigenschaften und Fähigkeiten ein, doch bleibt es Harrys Aufgabe, den Tod in Gestalt von Lord Voldemort zu konfrontieren.

Spiegel

Nach Daemmrich ist der Spiegel der Schnittpunkt, in dem Wirklichkeitserfahrung und das Unbekannte zusammentreffen, und die Spiegelung gibt Auskunft über die menschliche Verfassung.³³ Bei „Harry Potter und der Stein der Weisen“ findet Harry in einem Raum des Internats Hogwarts den Spiegel Nerhegeb (engl.: Erised), und er sieht darin zum ersten Mal seine Familie. Als er sie seinem Freund Ron zeigen will, sieht dieser in dem Spiegel sich selbst als Schulsprecher und Kapitän der Quidditch-Mannschaft. Bei seinem dritten Besuch im Spiegelzimmer trifft Harry auf Professor Dumbledore, der ihm erklärt, der Spiegel zeige „nicht mehr und nicht weniger als unseren tiefsten, verzweifeltsten Herzenswunsch. [...] Allerdings gibt uns dieser Spiegel weder Wissen noch Wahrheit.“³⁴ Der Schulleiter betont, Harry solle nicht mehr nach dem Spiegel suchen, da es nicht gut sei, nur Träumen nachzuhängen und dabei zu vergessen zu leben. Dies deckt sich mit der Auffassung Daemmrichs, die Spiegelung gebe Auskunft über die menschliche Verfassung und reflektiere die innere Problematik des Menschen, die Verunsicherung und die Furcht vor dem Nichts.³⁵

3.1.6 Struktur/Erzählperspektive

„Harry Potter“ ist ein Roman, wobei sich Kritiker und Leser darüber nicht einig sind, ob er ein Kinder-, ein Jugendbuch oder ein Buch für Erwachsene ist. Dargestellt wird ein

³¹ Rowling, S. 324

³² Daemmrich, S. 151

³³ Daemmrich, S. 292

³⁴ Rowling, S. 233

³⁵ Daemmrich, S. 292

Ausschnitt aus dem Leben Harry Potters und seine Auseinandersetzung mit der Umwelt. Dabei werden unterschiedliche Genres miteinander verbunden: wie im Detektivroman sind Harry, Ron und Hermine der Lösung eines Rätsels auf der Spur, sie verdächtigen zu Unrecht Professor Snape, den Stein der Weisen entwenden zu wollen, und Momente der Spannung werden eingebaut, wenn beispielsweise Harry nachts in der verbotenen Abteilung der Bibliothek nach einem Hinweis sucht und dabei von Hausmeister Filch beinahe entdeckt wird.³⁶ Auch Elemente des Campusromans sind in „Harry Potter“ enthalten: er besucht Hogwarts, ein Internat, in dem eine Abgrenzung zwischen öffentlichem und privatem Raum nicht stattfindet und in dem er auch nächtliche Abenteuer besteht.³⁷ Merkmale des Entwicklungsromans sind bei „Harry Potter“ die Auseinandersetzung mit seiner Herkunft, nachdem er erfährt, daß er ein Zauberer ist, und das Zurechtfinden und Bewähren in seiner neuen Identität. Diese neue Lebensweise ist untrennbar mit der Welt der Nicht-Muggel verbunden, in welcher Zauberer, Hexen und Magie alltäglich sind, und der Kampf des Guten gegen das Böse als weiteres Kennzeichen des Fantastischen Romans findet hier zwischen Harry und Lord Voldemort statt.

Erzählt wird „Harry Potter“ zunächst aus der Sicht eines allwissenden Erzählers: „Er [Mr. Dursley] konnte sich nicht denken, wie er und Petunia in irgend etwas hineingeraten sollten, was dort draußen vor sich ging – er gähnte und drehte sich auf die Seite -, damit würden er und seine Frau jedenfalls nichts zu tun haben... Wie sehr er sich täuschte.“³⁸ Die Perspektive wechselt, als Harry das Geschehen bewußt erlebt, und dem Leser wird die Handlung aus der Sicht der Hauptfigur vermittelt, so daß er unmittelbar am Geschehen und an Harrys Gefühlen teilhat.

3.2 Die Verfilmung

Aufgrund des Romanerfolgs war es nur eine Zeitfrage, bis Harry Potter auch auf der Leinwand zu sehen war. Die Uraufführung wurde von den Fans ungeduldig erwartet.

3.2.1 Vita Regisseur Chris Columbus

Chris Columbus wurde am 10.09.1958 in Spangler, Pennsylvania/USA geboren und wuchs in Ohio auf. Als ausschlaggebend für seinen Berufswunsch, Filme drehen zu wollen, gibt er den Film „Der Pate“ an, den er mit 15 Jahren erstmals sah. Nach seinem Schulabschluß studierte Columbus an der NYU Film School, und Steven Spielberg erwarb eine Option auf sein Skript zu „Gremlins“ (1984). Bei „Adventures in

³⁶ Rowling, S. 244 ff

³⁷ Zollner, Barbara Maria: Mentor Interpretationshilfe zu J. K. Rowling “Harry Potter and the Philosopher’s Stone”. Band 430. München: Mentor Verlag GmbH, 2002, S. 23

³⁸ Rowling, S. 12

Babysitting“ (1987) führte Columbus erstmals selbst Regie, und einem breiten Publikum wurde er durch „Home Alone“ (1990) und Mrs Doubtfire“ (1993) bekannt.³⁹

3.2.2 Vorgeschichte, Realisierung

Die Problematik aller Literaturverfilmungen kam auch bei der filmischen Umsetzung von „Harry Potter und der Stein der Weisen“ zum Tragen: nicht immer sind die Adaption und der Erwartungshorizont der Leser und Kinogänger deckungsgleich, und es wird nicht immer verstanden, daß „Literaturverfilmung (qua Film) eine eigenständige medienspezifische Ausformung der literarischen Fiktion“ ist und daß „Literaturverfilmungen immer nur als Interpretationen von Literatur (in Buchform) sinnvoll gedacht werden können [...]“.⁴⁰ In einem Interview⁴¹ berichtet Regisseur Chris Columbus, die Produzenten haben vor seiner Zusage erwogen, für den geplanten Film die besten Szenen aus mehreren Büchern zusammenzustellen, was für die Regiearbeit sicherlich einfach gewesen wäre. Doch sei diese Idee nicht weiter verfolgt worden, da auf diese Weise das Gesamtwerk zerstört worden wäre. Auch berichtet Produzent Heyman, er habe Rowling versprochen, dem Buch treu zu bleiben. Die Autorin habe während der Dreharbeiten stets zur Verfügung gestanden und das Team mit ihrer umfangreichen Detailkenntnis beraten. Chris Columbus betont, seine Absicht sei es gewesen, Dinge zu zeigen, die es noch in keinem anderen Film gab, etwa das Quidditch-Spiel. An anderer Stelle wurde jedoch bemerkt, daß einige der Szenen aus „Harry Potter“ durchaus an andere Filmausschnitte erinnerten, beispielsweise der Drache an „Jurassic Park“, die Belagerung des Hauses der Dursleys durch die Eulen an „Die Vögel“, und Diagon Alley könnte ebenso eine Straße in „David Copperfield“ sein.⁴²

Das Internat Hogwarts sollte, so die Anforderungen des Regisseurs, aussehen, als sei es zugleich durch Zauberei entstanden und existiere schon seit Hunderten von Jahren, ein wenig schäbig, sehr solide und echt. Daher wurde eine alte Kathedrale zum Hauptort der Ereignisse, und der Speisesaal des Christ Church College in Oxford wurde zu der „Großen Halle“ von Hogwarts.

Viele der Ideen für die Inszenierung konnten von Trickkünstlern durch visual-effects-Aufnahmen umgesetzt werden, wobei das Quidditch-Spiel, der Troll, der dreiköpfige Hund Fluffy und Lord Voldemort eine besondere Herausforderung darstellten.

Konrad Heidkamp kommentiert: „Unter den Argusaugen Joanne K. Rowlings ist ein Abziehbild des Romans entstanden, [...] dem Durchschnitts-Potter-Leser bleiben zwei große Momente, in denen der Film das Buch überschreitet, die Gewalt der Bilder das

³⁹ <http://www.hollywood.com> (15.09.2002)

⁴⁰ Albersmeier, Franz-Josef und Roloff, Volker [Hrsg.]: Literaturverfilmungen. - 6. Aufl. - Frankfurt am Main: Suhrkamp, 1994, S. 15

⁴¹ Interview mit Chris Columbus, Steve Kloves und David Heyman auf DVD „Harry Potter und der Stein der Weisen“, Warner Bros., 2002

⁴² vgl. „Die Woche“, 23.11.2001

sprachliche Talent der Autorin an die Wand drückt⁴³ und meint damit zum einen das Quidditch-, zum anderen das Schachspiel. Auch der Soundtrack zum Film wurde aufwendig erarbeitet und unterstützt routiniert die Bildgestaltung, doch sind die Meinungen hierüber geteilt: die einen empfinden die Musik von John Williams als „großes Kino für die Ohren“⁴⁴, während andere der Auffassung sind, „aufdringliche Musik muß an Gefühl ersetzen, was den Bildern atmosphärisch fehlt“.⁴⁵

3.2.3 Beispielszenen

Eulenpost

Harry erhält zum ersten Mal in seinem Leben einen Brief, doch dieser wird ihm sogleich von seinem Cousin entrissen. Harry, nun ohne seinen Brief, steht auf der einen Seite des Frühstückstisches, während seine Verwandten auf der anderen Tischseite um den Brief gruppiert sind: Harrys Onkel sitzend, eingerahmt von Frau und Sohn, die ihm über die Schulter schauen. Als Harrys Onkel und seine Tante das Siegel auf der Briefrückseite entdecken, tauschen sie vielsagende Blicke aus. In der nächsten Einstellung sieht der Zuschauer eine Eule, die der Kamera entgegenfliegt und einen Brief in ihren Krallen hält (Einstellungsgröße, im Folgenden EG genannt: Totale⁴⁶). Es folgt ein Schnitt auf das Wohnhaus der Dursleys (leichte Aufsicht, im wahrsten Wortsinn aus der Perspektive des Vogels), und die Eule fliegt nun oberhalb der Kamera, die auf dem Dach eines Nachbarhauses angebracht zu sein scheint, ins Bild, bewegt sich auf das Haus zu und lässt den Brief so geschickt fallen, daß er direkt in den Briefkastenschlitz rutscht. In der nächsten Einstellung gesellt sich die Eule zu zwei Artgenossinnen, die bereits Briefe zugestellt haben, wie der nächsten Szene zu entnehmen ist: es folgt ein Schnitt in den Flur der Dursleys, wo auf dem Teppich in Großaufnahme drei an Harry adressierte Briefe zu sehen sind. Harrys Onkel unternimmt einen Versuch, das Zustellen der Briefe zu verhindern, doch als er sich am darauffolgenden Sonntag zufrieden im Sessel zurücklehnt und betont, Sonntags käme keine Post, folgt ein Schnitt zu Harry, der aus dem Fenster schaut und sieht, daß eine Eule vorbeifliegt. Daraufhin tritt er ans Fenster und schiebt die Gardine beiseite. Es folgt ein Schnitt, und der Zuschauer sieht das Grundstück der Dursleys und auch einige Häuser in der Nachbarschaft zur Verdeutlichung des Szenarios: nur auf dem Grundstück von Harrys Verwandten tummeln sich Dutzende unterschiedlicher Eulen, sie belagern den Rasen, das Auto und das Dach des Hauses, und immer neue kommen hinzu. Demzufolge müssen sie einen Weg gefunden haben, die Briefe zuzustellen, und während Harrys Onkel wiederholt, daß an jenem Tag kein einziger Brief kommen werde, wird auf den offenen Kamin geschnitten, aus welchem just in

⁴³ Die Zeit, Nr. 48, 22.11.2001

⁴⁴ W.A.Z., 22.11.2001

⁴⁵ Generalanzeiger, 22.22.2001

⁴⁶ Die hier verwendeten Begriffe entstammen den Erläuterungen Helmut Kortes. Korte, Helmut: Einführung in die systematische Filmanalyse. - 2., durchges. Aufl. – Berlin: Erich Schmidt, 2001, S. 25ff

jenem Moment ein Brief flattert und den verdutzten Onkel Harrys mitten im Gesicht trifft. Kurz darauf scheint das Haus leicht zu beben, und eine wahre Briefflut ergießt sich aus dem Kamin.

Erster Blick auf Hogwarts

Nachdem die neuen Schüler von Hagrid am Abend am Bahnhof abgeholt wurden, sehen sie ihr Internat zum ersten Mal: aus der Aufsicht wird gezeigt, wie ein Boot, in welchem nur Hagrid sitzt und das vom Schein einer kleinen Laterne beleuchtet wird, von der unteren Bildmitte durch das dunkle Wasser zur oberen Bildmitte gleitet. Dahinter folgen, geometrisch angeordnet, weitere Boote, in denen die Schüler sitzen. Die Kamera wird nun langsam nach oben geschwenkt, folgt dabei, leicht zurückfahrend, den Booten und gibt den Blick auf den See frei, über dem ein leichter Nebelschleier liegt. Über diesem Schleier ragt ein Felsen aus dem Wasser, und auf diesem Felsen, auf welchen die Boote zusteuern, erhebt sich eine gewaltige Burg, die von zahlreichen Fackeln erleuchtet wird. Hier verharrt die Kamera, und fängt einen Moment lang das eindrucksvolle Bild ein, das sich dem Zuschauer bietet: die mächtige Burg mit ihren Türmen und Zinnen, von Fackeln erleuchtet, vor dunklen Wolken am Nachthimmel, die nur am linken Bildrand etwas aufklaren und den Blick auf den Mond freigeben. Dabei wirkt Hogwarts jedoch nicht bedrohlich, sondern beeindruckend, was sich nach dem nächsten Schnitt auf den Gesichtern von Harry, Ron und Hermine in den Booten widerspiegelt. Untermalt wird die Szene mit Fanfarenmusik, die an höfische Filme erinnert und das Alter und die Erhabenheit der Burg unterstreicht.

Malfoy

Während die Schüler darauf warten, in die Große Halle geführt zu werden, wird Harry von einem blonden Jungen mit streng zurückgekämmtem Haar angesprochen. Er tritt nach vorne, stellt sich auf der Treppe eine Stufe über Harry (leichte Untersicht), und demonstriert so gleich bei seiner Vorstellung als „Draco Malfoy“ seine Überlegenheit. Es folgt ein Schnitt auf Ron in Nahaufnahme, als dieser sich ein Lachen nicht verkneifen kann. Gleich darauf wird als „over the shoulder shot“ Draco in Nahaufnahme gezeigt, als er sich von Harry ab- und Ron zuwendet und ihn verächtlich als Weasley-Sprößling identifiziert, woraufhin auf dessen Gesicht in der Nahaufnahme deutlich wird, daß Draco mit seiner Vermutung richtig liegt und Rons wunden Punkt getroffen hat. Draco wendet sich wieder Harry zu, der noch immer eine Stufe unterhalb von ihm steht, und belehrt ihn, sich die „richtigen“ Freunde zu suchen. Danach streckt er ihm seine helle Hand entgegen, was ihn Nahaufnahme vor den dunklen Gewändern der umstehenden Schüler als Hintergrund gezeigt wird, doch nach dem nächsten Schnitt verdeutlichen Harrys Worte, daß er Draco trotz seiner „niedrigeren“ Position auf der Treppe überlegen ist: er reicht Draco nicht die Hand sondern gibt ihm zu verstehen, daß er selbst in der Lage sei, die für ihn „richtigen“ Freunde auszuwählen, was Draco trotz des eigentlich Stärke ausdrückenden Standpunktes als Verlierer dieser kleinen Machtprobe zurückläßt.

Quidditch-Turnier

Das Quidditch-Turnier ist einer der Höhepunkte des Films. Die Kamera unternimmt hier eine wahre Achterbahn-Fahrt, folgt dem „Quaffel“, dem „Klatscher“, begibt sich auf Parallelfahrt, wenn eine Spielerin von zwei Gegnern abgedrängt werden soll, fängt die grünen Hügel im Hintergrund rund um das Spielfeld und den blauen Himmel mit den weißen Wolken darüber ein und rast mit Harry in die Tiefe, als dieser dem „Goldenen Schnatz“ hinterherjagt. Längere Sequenzen werden von kurzen, schnellen Schnitten unterbrochen, und der Zuschauer gewinnt den Eindruck, er nehme an dem rasanten Spiel teil. Als Harrys Mannschaft durch seinen waghalsigen Ritt auf dem Besen das Spiel gewinnt, steht Harry in seinem roten Umhang mitten auf dem grünen Rasen des Spielfelds, von den Rängen schallen Jubelrufe, in luftiger Höhe versammeln sich rings um ihn die Mitglieder seiner Mannschaft, und er reckt seine Hand, in der er noch immer den „Goldenen Schnatz“ hält, erst zögerlich, dann siegesfreudig in die Höhe, während die Kamera ihn aus der Untersicht umkreist und als Helden des Spiels feiert.

Zauberschach

Nachdem Harry, Ron und Hermione bereits einige der Rätsel auf ihrem unterirdischen Weg zum Versteck des Steins der Weisen gelöst haben, gelangen sie in einen dunklen Raum, der sie zunächst an ein Grab erinnert. Dann wird der Raum erleuchtet, und sie erkennen, daß es sich um ein überdimensionales Schachspiel handelt und sie sich ihren Weg durch den Raum erspielen müssen. Dieses Zauberschachspiel ist ein weiterer Höhepunkt des Films und Rons Glanzstück: die imposanten Figuren, neben welchen die drei Freunde sich wie Zwerge ausnehmen, Rons verbissen-entschlossenes Gesicht in Nahaufnahme, als er sich dafür entscheidet, als Springer zu agieren und dann vom Rücken des steinernen Pferdes aus Anweisungen gibt, und die Brutalität, mit der die geschlagene Figur, wie im „richtigen“ Zauberschach, von der gegnerischen zerstört wird. Dies wirkt um so eindringlicher auf den Zuschauer, als der Akt der Zerstörung leicht verlangsamt gezeigt wird, und die Bilder auf diese Weise länger wirken können. Auch hier wird die Untersicht verwendet und auf diese Weise die Kraft und Bedrohlichkeit der Figuren betont. Ron opfert sich und seine Figur für Harry, dessen Gesicht von in einer Ranfahrt von einer Nah- in eine Großaufnahme gezeigt wird, während Ron betont, daß er, Harry, den Raub des Steins der Weisen verhindern müsse. Rons Pferd wird geschlagen und zerstört, Ron selbst dabei verletzt, aber Harry spielt das Spiel zu Ende, und die Kamera zeigt ihn aus der Aufsicht, als er den König für schachmatt erklärt. Dieser wirkt aus der Vogelperspektive gigantisch, ebenso wie sein Schwert, das er Harry zum Zeichen seiner Niederlage vor die Füße fallen lässt.

Konfrontation mit Voldemort

Um seinen Erzfeind zu stellen, muß Harry noch tiefer in die Gewölbe unterhalb des Internats hinabsteigen. Er geht die Treppe hinunter auf die Kamera zu, diese schwenkt, begleitet ihn und gibt den Blick frei auf den vor Harry liegenden Raum (EG: Totale). Dieser ist in ein fahles, blaugraues Licht getaucht, und an seinem Ende steht vor dem Spiegel Nerhegeb Professor Qirrel, der Harry darüber aufklärt, daß er es war, der

versucht habe, ihn zu töten. Als Harry ihm nicht dabei hilft, den Stein der Weisen zu finden, stellt sich Voldemort direkt der Konfrontation mit Harry: Quirrel steht mit dem Rücken zum Spiegel und wickelt seinen Turban ab. Auf seinem Hinterkopf kommt ein Gesicht zum Vorschein (EG: Nah), das nun zu Harry mit heiserem Flüstern spricht. Voldemort versucht Harry zu überreden ihm den Stein zu überlassen, und schließlich attackiert Quirrel Harry, doch als dieser sich wehrt und ihn dabei anfaßt, zerfällt Quirrels Hand zu Asche, während auf seinem Hinterkopf Voldemort geifert, er solle sich den Stein holen. Die Tricktechnik sorgt hier nicht nur bei der Darstellung des Gesichts Voldemorts für einen Gruseffekt, sondern setzt auch den Tod Professor Quirrels in Bilder um: sein Kopf und schließlich der ganze Körper zerfallen zu Asche, nachdem er bei einem erneuten Angriff auf Harry von dessen Händen berührt worden ist. Als die Überreste Quirrels vor Harrys Füßen liegen, dreht sich dieser nach dem Stein der Weisen um, hält ihn ungläubig hoch, und versöhnliche Musik setzt ein. Für einen Moment ist der Zuschauer versucht zu glauben, das Böse sei besiegt, doch dann hört Harry hinter sich ein stetig lauter werdendes Brodeln, dreht sich um und sieht eine wirbelnde Rauchwolke auf sich zugleiten, aus der sich das Gesicht Voldemorts formt. Das Gesicht stößt einen markerschütternden Schrei aus, fährt auf die Kamera respektive Harry zu, dann sieht der Zuschauer in der Halbtotale, wie der Rauch Harry zu durchbohren scheint. Dieser stürzt zu Boden, und Voldemort kann entkommen: die Treppe, welche Harry zuvor hinabstieg, wird nun, bei Voldemorts Flucht, erneut aus der Froschperspektive gezeigt. Dann ein Schnitt: Harry liegt bewußtlos auf dem Boden, in der Hand (EG: Groß) noch immer den Stein.

4 „Die Nebel von Avalon“

In diesem Bestseller von Marion Zimmer Bradley wird die Artus-Sage aus der bis dahin ungewöhnlichen weiblichen Sicht erzählt.

4.1 Der Roman

Zimmer Bradleys Interpretation der Artus-Sage zählt zu den Klassikern des Genres. Der Roman wird der Hochliteratur zugerechnet, jedoch blieb ihm ein ähnlich großer Erfolg wie ihn Rowling mit „Harry Potter“ und Tolkien mit „Der Herr der Ringe“ erzielten, versagt.

4.1.1 Vita Marion Zimmer Bradley, Entstehung des Romans

Marion Eleanor Zimmer wurde am 3. Juni 1930 in Albany im US-Bundesstaat New York als Tochter eines Zimmermanns und Farmers und einer Historikerin geboren. Sie interessierte sich bereits als Teenager für Science Fiction und verfaßte erste Kurzgeschichten. Marion Zimmer studierte von 1946 bis 1948 am New York State College mit dem Ziel, Lehrerin zu werden. Diese Ausbildung brach sie ab und heiratete 1949 den Bahnangestellten Robert Alden Bradley, mit dem sie nach Texas zog. 1950 wurde ihr erster Sohn geboren. Das dörfliche Leben langweilte Zimmer Bradley, und sie widmete sich verstärkt ihrer Begeisterung für Science Fiction und Fantasy und ihrem Schreiben, was sie wiederum zur Außenseiterin machte.⁴⁷ Marion Zimmer Bradley setzte ihre Ausbildung an der Universität in Abilene fort, ließ sich von Robert A. Bradley scheiden und schloß ihr Studium 1964 mit dem B.A. ab. Im selben Jahr heiratete sie den Numismatiker Walter Breen, mit dem sie nach Berkeley ging und zwei Kinder hatte. Zimmer Bradleys ‚Darkover‘-Romane fanden eine immer größer werdende Leserschaft, und mit dem Roman „Hasturs Erbe“ gelingt ihr 1975 der endgültige Durchbruch als Science-Fiction-Autorin. 1983 wird ihr Fantasy-Roman „The Mists of Avalon“ veröffentlicht. Danach schreibt sie weiter an dem ‚Darkover‘-Zyklus, es entstehen jedoch auch Fantasy-Romane wie „Die Wälder von Albion“. Marion Zimmer Bradley starb 1999 nach einem Herzanfall.

4.1.2 Inhalt/Handlungsabriss

Die Handlung beginnt in Cornwall auf der Burg Tintagel, wo Igraine, Gattin des Herzogs Gorlois, zusammen mit ihrer Tochter Morgaine und ihrer Schwester Morgause lebt. Bei einem Besuch wird Igraine von ihrer Schwester Viviane, Herrin vom See und Herrin der Heiligen Insel Avalon, und von Taliesin, dem Merlin von Britannien, eröffnet, daß sie die Mutter des künftigen Großkönigs werden und dieser nicht von Gorlois

⁴⁷ Schmitt, S.: Die Fantasy-Romane der Marion Zimmer Bradley zwischen Hoch- und Unterhaltungsliteratur. Dargestellt an ‚Die Nebel von Avalon‘ und ‚Die Wälder von Albion‘. Diplomarbeit. Stuttgart: FHB, 1994 S. 11

abstammen wird. Igraine begegnet, wie von Viviane vorhergesagt, ihrem künftigen Ehemann Uther, heiratet diesen nach dem Tod von Gorlois und gebiert als seine Königin ihren Sohn Gwydion (Artus). Unterdessen bringt Viviane trotz ihres hohen Alters ihren Sohn Galahad (Lancelot) zur Welt, nachdem sie mit König Ban die „Große Ehe“ vollzogen hat, und einige Zeit später heiratet Morgause den machtgerigen König Lot von Orkney.

Igraine und Uther werden von Viviane überredet, Gwydion an einem anderen Hof erziehen zu lassen und Morgaine in ihre Obhut zu geben, um sie auf Avalon zur Priesterin nach altem Glauben ausbilden zu lassen. Während ihrer Ausbildung trifft Morgaine auf Avalon ihren Cousin Lancelot und verliebt sich in ihn. Er verläßt die Insel jedoch bald wieder, um sich zum Soldaten ausbilden zu lassen.

Nach dem Tod Uthers schwört Igraine dem Alten Glauben ab und geht ins Kloster. Artus muß sich vor seiner Krönung der Prüfung als ‚Hirschkönig‘ auf Avalon unterziehen, um auch von jenem Teil seines Volkes anerkannt zu werden, der nicht der neuen christlichen sondern der alten heidnischen Religion anhängt. In diesem Ritual fällt Morgaine die Rolle der ‚jungfräulichen Jägerin‘ zu, und da die Halbgeschwister von Viviane nicht in deren Pläne eingeweiht sind, vollziehen sie das Ritual und erkennen einander erst am nächsten Morgen.

Artus wird zum König gekrönt und erhält zum Zeichen seiner Verbundenheit mit Avalon das Schwert Excalibur samt einer Scheide, die ihn vor Blutverlust schützen soll. Er heiratet die überaus fromme Gwenhwyfar, die in die Hochzeit einwilligt, obwohl sie Lancelot liebt, seitdem sie ihn einst in Avalon traf. Unterdessen bringt Morgaine, die, über den Inzest entsetzt, Avalon verlassen hat und bei ihrer Tante Morgause lebt, ihren Sohn Gwydion (Mordred) zur Welt. Dieser wächst als Ziehsohn von Morgause auf: „Wir werden immer eine Waffe gegen den Großkönig in der Hand haben.“⁴⁸ Morgaine lebt nach der Hochzeit von Artus als Hofdame in Caerleon, sehnt sich jedoch nach Avalon und verirrt sich auf dem Weg dorthin in das „Feenreich“, wo sie einige Jahre lebt.

Unterdessen verstärken sich Gwenhwyfars Schuldgefühle, die sie wegen ihrer Liebe zu Lancelot und ihrer andauernden Kinderlosigkeit empfindet, und sie drängt Artus, sich von Avalon ab- und dem christlichen Glauben zuzuwenden, da sie glaubt, auf diese Weise könnten ihnen ihre Sünden vergeben werden.

Morgaine erfährt nach ihrer Rückkehr aus dem Feenreich vom Tod ihrer Mutter Igraine, und sie reist zusammen mit Kevin, der die Nachfolge Taliesins als Merlin von Britannien antreten soll, an den Königshof Camelot. Dort wird am Pfingstfest, zu dem traditionell Bittsteller an den Königshof geladen werden, Viviane von Balin, der sie für den Tod seiner Mutter verantwortlich macht, erschlagen. Gegen den Willen Morgaines läßt Kevin Vivianes Leichnam auf Glastonbury, der „Insel der Priester“, bestatten.

⁴⁸ Zimmer Bradley, Marion: Die Nebel von Avalon. 26. Auflage. Frankfurt/Main: S. Fischer Verlags GmbH, S. 327

Morgaine lässt sich von Elaine, der Nichte Gwenhwyfars, dazu überreden, sie und Lancelot zusammenzubringen, nachdem Morgaine Elaine zuvor das Versprechen abgenommen hat, ihre Tochter zur Erziehung nach Avalon zu schicken. Aus Rache leitet Gwenhwyfar die Vermählung Morgaines mit dem betagten König Uriens von Nordwales, in die Wege, obwohl Morgaine sich dessen Sohn Accolon versprochen hat.

In Nordwales beginnt Morgaine sich wieder dem Alten Glauben zuzuwenden, den sie lange Zeit nicht praktiziert hat. Accolon ist ebenfalls ein Anhänger der Göttin, und um ihn zum Thronerben zu machen, tötet Morgaine seinen Bruder Avalloch.

In Camelot trifft Morgaine ihren Sohn Gwydion (Mordred) wieder, über dessen Abstammung Artus inzwischen unterrichtet ist. Dennoch bekennt er sich nicht zu seinem Sohn als Thronerben, Mordred wird aber in die Tafelrunde aufgenommen. Durch Accolon versucht Morgaine das Schwert Excalibur von Artus zu erlangen, nachdem dieser Avalon zugunsten des christlichen Glaubens verraten hat. Dies mißlingt jedoch, und Morgaine flieht nach Avalon, um die Nachfolge Vivianes anzutreten. Als Kevin, der Merlin von Britannien, die heiligen Insignien von Avalon an Artus' Hof bringt, begibt sich Morgaine erneut nach Camelot und schafft die Insignien durch einen Zauber wieder nach Avalon, damit sie vor der Berührung durch Sterbliche geschützt bleiben. Die Anwesenden glauben an ein Wunder, und die Ritter der Tafelrunde begeben sich auf die Suche nach dem Gral, doch nur Galahad, Lancelots Sohn, wird fündig, stirbt aber. Nimue, die Tochter Elaines und Lancelots und Priesterin der Heiligen Insel, lockt in Morgaines Auftrag den Verräter Kevin durch einen Zauber nach Avalon, wo er mit dem Tode bestraft wird. Nimue selbst erliegt ebenfalls dem Zauber und ertränkt sich.

In Camelot deckt Mordred, angestiftet von seiner Tante Morgause, die Affäre von Lancelot und Gwenhwyfar auf. Dem Paar gelingt die Flucht, und Gwenhwyfar zieht sich in ein Kloster zurück. Als sich Mordred gegen seinen Vater Artus auflehnt, tötet ihn dieser. Artus selbst wird tödlich verwundet und von Morgaine nach Avalon gebracht.⁴⁹

4.1.3 Hauptfiguren

Igraine

Bis zu ihrer Heirat mit Uther Pendragon ist Igraine Hauptfigur des ersten Buches. Nach dem Willen ihrer Schwester Viviane, der Herrin vom See, hat sie den Herzog von Cornwall geheiratet und lehnt sich zunächst gegen Vivianes Plan auf, Uther Pendragon einen Sohn zu gebären: „Ich habe einen Gemahl und habe ihm ein Kind geboren! Ich werde nicht zulassen, daß ihr mich noch einmal als Stein für eure Spiele benutzt!“⁵⁰ Sie ändert jedoch ihre Meinung, als sie Uther erstmals begegnet. Auch Igraine trägt den Konfliktstoff des Hauptthemas des Buches in sich: als Tochter Avalons hängt sie der

⁴⁹ siehe auch Guoth, Beate: Bearbeitungen der Artussage [...], S. 36 f und Schmitt, Stefanie: Die Fantasy-Romane der Marion Zimmer Bradley [...], S. 13 ff

⁵⁰ Zimmer Bradley, S. 29

Alten Religion an, muß sich jedoch durch ihre Heirat mit Gorlois und Uther gegenüber dem Volk als Christin zeigen. Nach Uthers Tod sucht sie sogar Trost in einem christlichen Kloster, doch vor ihrem Tod bekennt sie gegenüber der naiv-frommen Gwenhwyfar: „Die Große Mutter steht über allen Göttern. Religionen mögen kommen und gehen, wie auch die Römer feststellen mussten, und die Christen zweifellos feststellen werden, aber sie ist das Eine, das besteht.“⁵¹

Viviane

Sie steht als Herrin vom See für Avalon und den Alten Glauben. Durch ihre Macht kann sie die Politik Britanniens zugunsten der Göttin beeinflussen und zunächst Uther und dann Artus zum Thron verhelfen. Viviane verfolgt ihre Absichten in dem Bestreben, den Einfluß Avalons und den Alten Glauben zu sichern, und sie schreckt hierzu auch nicht davor zurück, ihr nahestehende Menschen wie Igraine und Morgaine zu benutzen. Stets stellt sie dabei das Wohl Avalons über ihr persönliches Interesse, wenngleich sicherlich ihr größtes persönliches Interesse eng mit dem Wohl Avalons verbunden ist: „Göttin, nimm die Macht nicht von mir, noch nicht ... noch eine Weile nicht. Große Mutter, du weißt, ich bitte nicht für mich. Ich bitte, damit das Land in Sicherheit ist, bis ich es in die Hände übergeben kann, die ich darauf vorbereitet habe, es zu schützen.“⁵² Doch Morgaine widersetzt sich Vivianes Plänen, flieht aus Avalon und überläßt ihren Sohn Mordred, der während eines Rituals mit Artus gezeugt wurde, der Obhut ihrer Tante Morgause. Artus wird unterdessen immer stärker von Gwenhwyfars Vorstellung des christlichen Glaubens beeinflusst, so daß die Macht Vivianes schwindet, und da sie keine würdige Nachfolgerin hinterläßt, gewinnt das Christentum nach ihrem Tod zunehmend an Einfluß.

Morgaine

Morgaine ist die zentrale Figur in „Die Nebel von Avalon“ und zeitweise auch Erzählerin, doch ist sie nicht darauf angelegt, eine stolze Heldin zu verkörpern. Wiederholt empfindet sie sich in Gegenwart anderer Frauen oft als „klein und häßlich wie eine Fee“⁵³, und während Viviane eher selten von Schuldgefühlen gepeinigt wird, wird Morgaines Handeln von ihnen stark beeinflusst. So flieht sie von Avalon und vor ihrer Bestimmung als Priesterin, weil sie zum einen den Inzest nicht vor sich gutheißen und mit dem Ritual der Alten Religion erklären kann, und zum anderen, weil sie sich, wie zuvor bereits ihre Mutter, nicht länger als Instrument Vivianes benutzen lassen will. So bricht sie auch den Schwur, den sie der Göttin geleistet hat, und dies hält sie zunächst von der Rückkehr nach Avalon ab. Ihre Bestimmung als Priesterin von Avalon entdeckt Morgaine erst nach der Hochzeit mit König Uriens von Nordwales wieder und erkennt dann Vivianes Absicht: „Wir beide [Artus und sie] hätten über dieses Land herrschen können. Er und ich hätten regieren können – für Avalon. Jetzt ist mein Bruder ein Werkzeug der Christenpriester. Er trägt noch immer Excalibur, das

⁵¹ Zimmer Bradley, S. 462

⁵² Zimmer Bradley, S. 258

⁵³ Zimmer Bradley, S. 212

Heilige Schwert der Druiden, und der Merlin von Britannien sieht untätig zu. Ich muß das Werk weiterführen, das Viviane begonnen hat ... Oh Göttin, wieviel habe ich vergessen ...“⁵⁴ Jedoch scheitert Morgaine, ihr Geliebter und Verbündeter Accolon stirbt, Artus wendet sich gegen sie, und Morgaine fühlt, daß die Göttin Avalon verlassen hat. Ihre Geschichte endet jedoch versöhnlich, als sie ihren im Sterben liegenden Bruder nach Avalon geleitet.

Gwenhwyfar

Gwenhwyfar ist zunächst ein ängstliches Mädchen, das als einzige Christin unter den weiblichen Hauptfiguren in einem Kloster unterrichtet wurde. Sie sucht auch später in ihrer Religion Zuflucht, als sie als Artus' Königin von Schuldgefühlen gepeinigt wird: Gwenhwyfar kann keine Kinder bekommen und Artus nicht den ersehnten Thronfolger gebären, und zudem liebt sie Lancelot auch nach ihrer Heirat mit Artus noch immer. Als Königin entwickelt Gwenhwyfar jedoch auch ein gewisses Selbstbewußtsein und kann bei ihrem Ehemann durchsetzen, daß er seinen Schwur gegenüber Avalon und den Anhängern des Alten Glaubens bricht und statt unter dem Drachenbanner unter dem Zeichen des Kreuzes kämpft. Zur Ruhe kommt sie schließlich, als Lancelot sie in jenes Kloster auf der Insel Glastonbury bringt, in welchem sie als Mädchen erzogen wurde: „Dein Herz gehörte immer Artus, mein Liebster. Ich denke oft, unsere einzige Sünde bestand darin, daß *wir* uns liebten, sondern daß ich zwischen eurer Liebe stand.“⁵⁵

Morgause

Morgause ist die jüngere Schwester Igraines, und ersetzt Morgaine in deren Kindheit oft die Mutter, wenn diese zu beschäftigt ist. Religion bedeutet ihr wenig, vielmehr ist ihre Auffassung davon „Magie war einfach ein Teil des Lebens. Sie war weder gut noch böse, sondern stand jedem zu Diensten, der den Willen aufbrachte und rücksichtslos genug war, sich ihrer zu bedienen.“⁵⁶ Morgause ist auf ihren Vorteil bedacht und dabei, wenngleich durchaus auch freundlich und liebenswert, berechnend und bereit, über Leichen zu gehen: für ein Ritual, mittels dessen sie in Erfahrung bringen möchte, wie es ihren Söhnen ergeht, die auf der Suche nach dem Gral sind, betäubt sie eine Magd, benutzt sie als Medium und schneidet ihr schließlich „mit einer Spur Mitleid“ die Kehle durch, nachdem das Mädchen in Trance in ein Feuer gefallen ist. Bei der Geburt von Morgaines Sohn Gwydion (Mordred) sorgt sie dafür, daß das Kind seiner Mutter entfremdet wird und künftig ganz unter ihrem Einfluß steht, damit sie ein Pfand gegen Artus in der Hand hat. Doch als sie älter ist und ihr Plan, durch Gwydion doch noch Königin zu werden, gescheitert ist, wird Morgause auch nachdenklicher: „[...] *wenn ich an die Macht gekommen wäre, wenn Lot und ich mit unseren Plänen gegen Artus*

⁵⁴ Zimmer Bradley, S. 743f

⁵⁵ Zimmer Bradley, S. 1098f

⁵⁶ Zimmer Bradley, S. 1038

*Erfolg gehabt hätten, wäre vielleicht das ganze Land so still, so trostlos und voller Schrecken...*⁵⁷

Artus

Ihm ist seine Bestimmung in die Wiege gelegt – er soll nach dem Willen Vivianes und des Merlins von Britannien Großkönig werden. Er wird nicht am Königshof, sondern bei einem der Getreuen Uthers erzogen und durch ein nach der Alten Religion vollzogenes Ritual auch von Avalon als König anerkannt. Dieses Ritual vollzieht er mit Morgaine, die als jungfräuliche Priesterin von Viviane hierzu auserwählt wurde, und als in ihr seine Schwester erkennt, ist er über den Inzest entsetzt. Er heiratet Gwenhwyfar, die ihm von seinen Beratern ausgesucht wurde, und trotz dieser Vernunftehe liebt Artus seine Ehefrau und wirft ihr ihre Kinderlosigkeit nie vor. Auch willigt er auf Gwenhwyfars Drängen ein, statt des Drachenbanners von Avalon mit jenem des Kreuzes und damit des Christentums in die Schlacht zu ziehen, obwohl er auf diese Weise gegenüber Avalon wortbrüchig wird. Diese Weichherzigkeit und der Glaube an das Gute in den Menschen sind typisch für Artus, was auch Morgaine erkennt, sich aber nie zu Nutzen macht: *„Er ist nicht hart genug, um Großkönig zu sein [...]“*⁵⁸, und bei der letzten Konfrontation mit Gwydion (Mordred) wendet Artus sich erstaunt an seinen Gegner: *„Was habe ich getan? Warum seid Ihr mein Feind geworden? Warum, mein Sohn?“*⁵⁹

Lancelot

Sein Leben wird von seiner Liebe zu Gwenhwyfar beherrscht, und sein Konflikt besteht darin, daß er seinen König und Freund Artus ebenso liebt, was auch Morgaine erkennt: *„Wie sehr er Artus liebt! Deshalb leidet er so. Nicht das Verlangen nach Gwenhwyfar quält ihn, sondern die Erkenntnis, daß er seinen König nicht weniger liebt.“*⁶⁰ Diese Liebe besteht über viele Jahre hinweg, und erst, als Gwenhwyfar nach Glastonbury geht, nachdem sie durch Mordred entdeckt wurden, gibt sie ihn frei und erkennt *„Dein Herz gehörte immer Artus, mein Liebster. Ich denke oft, unsere einzige Sünde bestand nicht darin, daß wir uns liebten, sondern daß ich zwischen eurer Liebe stand.“*⁶¹

Gwydion (Mordred)

Mordred wächst bei seiner Großtante Morgause auf und hat zu ihr ein weitaus innigeres Verhältnis als zu seiner leiblichen Mutter Morgaine, die er als große Priesterin sieht. Mordred erfährt seine Erziehung auf Avalon, doch ist er weniger gläubig als vielmehr ähnlich pragmatisch veranlagt wie seine Ziehmutter Morgause. Er verbirgt seinen Haß auf seinen Vater und bemüht sich, durch Schlauheit, Kühnheit und Können in den Kreis der Tafelrunde aufgenommen zu werden, was ihm auch gelingt. Gleichzeitig wünscht er sich Anerkennung durch Artus. Er ist es, der die Verschwörung

⁵⁷ Zimmer Bradley, S. 1049

⁵⁸ Zimmer Bradley, S. 795

⁵⁹ Zimmer Bradley, S. 1101

⁶⁰ Zimmer Bradley, S. 382

⁶¹ Zimmer Bradley, S. 1098

initiiert, bei welcher die Affäre zwischen Gwenhwyfar und Lancelot aufgedeckt und der König so zum Handeln gezwungen werden soll. Sein Schicksal erfüllt sich, als er Artus zum Kampf herausfordert, obwohl dieser ihn nach dem Tod Galahads zum Nachfolger ernannt hat, und es ist ein letztes verzweifeltes Aufbäumen: *„Ich weiß nicht einmal mehr, weshalb ich Euch herausfordern muß ... nur daß außer diesem Haß in meinem Leben nichts mehr übrig ist.“*⁶²

Nimue

Sie ist die Tochter von Elaine und Lancelot, die nach einem Versprechen, das ihre Mutter Morgaine gegeben hat, in Avalon erzogen wird. Nimue ist dazu auserwählt, nach Niniane Herrin vom See zu werden, doch zuvor besteht ihre Aufgabe darin, Kevin, den Merlin von Britannien, nach Avalon zu locken, da er an der Göttin Verrat begangen hat, indem er die Heiligen Insignien nach Camelot brachte. Sie hat Zweifel, und sie ringt mit sich selbst: *„Oh Göttin, wie kann ich das dem Mann antun, der mich liebt? Er hat seine Seele in meine Hände gelegt ... Ich habe es geschworen. Ich muß meinen Eid halten, oder ich bin eine Verräterin.“*⁶³ Und ihre Ahnung erfüllt sich: nachdem das Todesurteil an Kevin vollstreckt ist, wird Nimue tot im See von Avalon gefunden.

Kevin

Er ist der Nachfolger Taliesins als Merlin von Britannien und leidet unter seinem mißgebildeten Äußeren. Kevin wird der Geliebte Morgaines, und „vielleicht war er sogar der einzige Freund, den sie je in ihrem Leben hatte.“⁶⁴ Doch er begeht Verrat an Avalon, indem er die Heiligen Insignien nach Camelot bringt, wo er sie vor dem bevorstehenden Untergang retten will, und wird dafür mit dem Tode bestraft.

4.1.4 Nebenfiguren

In „Die Nebel von Avalon“ treten zahlreiche Nebenfiguren auf, die jedoch keinen unmittelbaren Einfluß auf die Handlung haben. Taliesin, als Merlin von Britannien der Vorgänger Kevins, hat sowohl bei Viviane als auch am Hof von Uther und Artus nur eine beratende Funktion. Die anderen zahlreichen Ritter der Tafelrunde, wie Gawain oder Gareth, verfügen ebenso wenig über ein eigenes Profil wie etwa König Lot, der Ehemann Morgauses, oder Elaine, die von Morgaine als Ehefrau für Lancelot ausgesucht wird.

4.1.5 Thematik, Motive & Symbole

Grundthema des Romans ist der Konflikt zwischen der Alten Religion Avalons und dem Christentum. Dabei sehen die Priesterinnen der Göttin Avalon durch die neue Religion

⁶² Zimmer Bradley, S. 1101

⁶³ Zimmer Bradley, S. 1013

⁶⁴ Zimmer Bradley, S. 1018

bedroht, obwohl sie den Anspruch religiöser Toleranz haben, wie der Merlin gegenüber Igraine erläutert: „In unserer Welt [...] ist Platz für viele Götter und viele Göttinnen. Aber in der Welt der Christen [...] ist kein Platz für unser Wissen oder unsere Weisheit.“⁶⁵ So ist es letztlich Avalons Anliegen, das Christentum zu bekämpfen, durch welches die Macht der Göttin gefährdet wird, und zu diesem Zweck soll der vermeintliche Verbündete Artus als König inthronisiert werden.⁶⁶

Seit dem Mittelalter ist die Artus-Sage Quelle zahlreicher Erzählungen. In mannigfaltigen Versionen geht es dabei stets um König Artus und die Geschehnisse um die Ritter der Tafelrunde. Artus verkörpert hierbei den Helden, Retter und Heilsbringer, dessen Erfolge durch die Hilfe Merlins ermöglicht werden. Dies nimmt auch Zimmer Bradley auf, doch bei ihr ist Artus zwar klug und weise, verfügt jedoch nicht über die für einen Großkönig erforderliche Härte, da ihm zu sehr am Herzen liegt, „daß alle glücklich sind“.⁶⁷

Die Freundschaft, insbesondere zu Lancelot, ist ein weiteres Thema, auch bei Zimmer Bradley. Sie ist, gepaart mit dem Motiv der Liebe, Ursache für den Konflikt in dem Dreiecksverhältnis zwischen Artus, Gwenhwyfar und Lancelot. Der Sohn der Herrin vom See empfindet eine hohe Verehrung für Artus⁶⁸, und die Liebe zu der Ehefrau seines besten Freundes quält ihn, da er nicht von ihr lassen kann, so sehr er es auch versucht. Diese Erfahrung beeinflusst maßgeblich die Entwicklung des Charakters, sowohl bei Lancelot als auch, an anderer Stelle, bei Artus, der, wenngleich er später Gwenhwyfar aufrichtig liebt, in Morgaine die Göttin und Frau sieht und ihr verspricht: „wie viele auch nach dir kommen mögen, ich werde mein Leben lang an dich denken, dich lieben und dich segnen.“⁶⁹

Zimmer Bradley behält die Bedeutung des Grals als ein bekanntes Symbol der Artussage bei. Sie bleibt der Methode, die Artussage aus weiblicher Sicht zu erzählen, dabei treu und stellt das Gralswunder nicht, wie sonst üblich, als Wirken des Heiligen Geistes dar, sondern als das der Göttin, der Morgaine als Priesterin dient.

Avalon ist umgeben von Nebel, den es zu teilen gilt, will man auf die Insel der Göttin oder von ihr fort gelangen. Nach Daemmrich gibt es unterschiedliche Möglichkeiten der Deutung dieser Erscheinung: generell steht die Motivreihe Nebel-Licht für die Auseinandersetzung mit Fragen der Seinsorientierung. Hierbei kann der Nebel, der sich vor der immer stärker werdenden Kraft der Sonne in Dunst und schließlich ganz auflöst, als letzte Stufe auf dem Weg zur Erkenntnis⁷⁰ verstanden werden, und als solche empfindet es auch Morgaine, als sie nach langer Abwesenheit mit Nimue nach Avalon zurückkehrt: Sie fragt sich, ob sie imstande sein werde die Nebel zu öffnen,

⁶⁵ Zimmer Bradley, S. 26

⁶⁶ vgl. Templin, Olaf: Tafelrunde und Gral: zur Funktion von Religion in Thomas Malorys *Le morte Darthur* und Marion Zimmer Bradleys *The Mists of Avalon*. Düsseldorf: Droste, 1997, S. 278

⁶⁷ Zimmer Bradley, S. 795

⁶⁸ vgl. Daemmrich, S. 149

⁶⁹ Zimmer Bradley, S. 240

⁷⁰ vgl. Daemmrich, S. 239

doch dann, als sie im Abendlicht Avalon vor sich liegen sieht und Sonnenstrahlen die Tempelmauern vergolden, fühlt sie, daß sie nach Hause zurückgekehrt ist.

4.1.6 Struktur/Erzählperspektive

Zimmer Bradley stellt die Handlung des Romans „Die Nebel von Avalon“ ausschließlich aus Sicht der weiblichen Hauptfiguren dar, und Anne K. Kaler sieht den Frauentypus wie folgt: „Her women are women – individual, autonomous, independent, with a long unrecognized and unrecorded history behind them.“⁷¹ Des weiteren gibt es Passagen, in welchen Morgaine direkt erzählt und die auch entsprechend eingeleitet und kursiv gedruckt sind. Hierbei wird ein längerer Zeitraum straffend zusammengefaßt und der Leser mit Hintergrundwissen versorgt, das einen lückenlosen Lesefluß gewährleisten soll. Dabei wechseln sich äußere Handlung und innere Monologe der jeweils erzählenden Hauptfigur, die kursiv gedruckt dargestellt sind, ab. Die von Zimmer Bradley gewählte Art des Erzählens, die sogenannte „Bleak-House-Technik“, weist dabei auf ihre Identifikation mit der Ich-Erzählerin Morgaine hin.⁷² Auch die vier Bücher des Romans, in welchen die Etappen des Verlaufs des Konflikts zwischen der Alten Religion Avalons und dem erstarkenden Christentum dargestellt sind, werden durch einen Prolog und einen Epilog eingerahmt, in denen dem Leser die Ereignisse aus der Sicht Morgaines vermittelt werden. Diese erläutert gleich zu Beginn des Romans ihr Anliegen: „Die Welt soll erfahren, wie es war, ehe die Priester des Weißen Christus in das Land kamen und alles unter ihren Heiligen und Legenden begruben.“⁷³

4.2 Die Verfilmung

Als erster Regisseur wagte sich Uli Edel an die Verfilmung des Klassikers von Marion Zimmer Bradley. Der Stoff wurde jedoch nicht für die Kinoleinwand, sondern für die Ausstrahlung im Fernsehen produziert.

4.2.1 Vita Regisseur Uli Edel

Der Regisseur Uli Edel wurde am 11.04.1947 in Neuenburg/Rhein geboren. Bereits während seiner Schulzeit in einem Jesuitenkolleg experimentierte er mit einer Super-8-Kamera. Uli Edel begeisterte sich für das Theater und triviale Filme ebenso wie für Kurosawa und US-Independents. In München studierte Edel zunächst Germanistik und Theaterwissenschaften, bevor er an die Filmhochschule wechselte, wo er in einer

⁷¹ Kaler, Anne K.: Bradley and the Beguines – Marion Zimmer Bradley’s Debt to the Beguinal Societies in her Use of Sisterhood in her Darkover Novels“. In: Heroines of Popular Culture, ed., Pat Browne. Bowling Green: Bowling Green State University Popular Press, 1987, S. 71. vgl. Essl, Monika: Die Rezeption des Artusstoffes in der englischen und amerikanischen Literatur des 20. Jahrhunderts bei Thomas Berger, Marion Zimmer Bradley, E. A. Robinson, Mary Stewart und T. H. White. Lampeter: The Edwin Mellen Press, Ltd., 1995

⁷² Zimmer Bradley, Marion: Eine Darkover-Retrospektive. In: Marion Zimmer Bradleys ‚Darkover‘. Hrsg. v. Hans Joachim Alpers. Meitingen: Corian-Verlag, 1983, S. 79

⁷³ Zimmer Bradley, Nebel von Avalon, S. 7

Klasse mit Bernd Eichinger und Herman Weigel war und mit den beiden gemeinsam auch Übungsfilme drehte.⁷⁴ Auch nahm Edel selbst Schauspielunterricht, und nach seinem Abschluß an der Filmhochschule arbeitete er als Regieassistent und Cutter zusammen mit Douglas Sirks. 1982 drehte er „Christiane F. – Wir Kinder vom Bahnhof Zoo“ (1982), und zu seinem weiteren Werk zählen „Letzte Ausfahrt Brooklyn“ (1989), „Body of Evidence“ (1993) und verschiedene Folgen zu Fernsehserien wie „Tales from the Crypt“ (1993) sowie „Rasputin“ (1996) und „Der kleine Vampir“ (2000).⁷⁵

4.2.2 Vorgeschichte, Realisierung

Die Rechte für die Verfilmung des Romans hatte sich der US-Schauspieler James Coburn gesichert, der sie an Warner Bros. verkaufte. Dort empfand man den Roman als zu umfangreich für einen Kinofilm, und schließlich wurde entschieden, nach Bradleys Vorlage einen zweiteiligen TV-Film zu produzieren. Hierbei wurde für das Drehbuch die Geschichte stark gekürzt: Autor Scott konzentrierte sich auf die ersten 400 der rund 1000 Seiten des Romans. Als Regisseur wurde Uli Edel verpflichtet, und die Dreharbeiten fanden aus Kostengründen in Tschechien statt. Das Schloß Camelot ließ Edel beispielsweise in einem leerstehenden Eisstadion in Prag nachbauen, und die Küstenaufnahmen wurden in der Nähe von Seattle gedreht und später per Computer eingegliedert.⁷⁶ Auch eine Vielzahl der Statisten für die Schlachtszenen wurde am Computer entwickelt. Trotz dieses technischen Aufwands findet die Umsetzung des TV-Zweiteilers nicht nur die Zustimmung der Kritiker; „Der Hollywood-Regisseur lässt die weißen Schwaden wabern und kann doch nicht verschleiern, daß seine Darsteller vorwiegend in Studiokulissen agieren. Eine fahle Ausleuchtung und wenig überzeugende Trickaufnahmen berauben den Film endgültig jeglicher Wirkung.“⁷⁷

4.2.3 Beispielszenen

Prolog

In der ersten, in mystisch-blaues Licht getauchten Szene ist Morgaine zu sehen, die, in einem Boot stehend, über einen See gefahren wird, über den Nebelschwaden ziehen. Zugleich ist ihre Stimme aus dem Off zu hören, die sie als Morgaine und Priesterin Avalons vorstellt. Die nächste Szene ist eine düstere: in brutaler Direktheit wird gezeigt, was die Erzählerin berichtet: das Einfallen der Sachsen, die Christen und Anhänger der alten Religion gleichermaßen angreifen und töten. Zu sehen ist, wie zur Göttin betende Frauen von Pfeilen durchbohrt und Brandpfeile auf eine Statue der Göttin geschossen werden, die Häuser der Menschen werden niedergebrannt, und

⁷⁴ <http://www.prisma-online.de> (1.10.2002)

⁷⁵ <http://www.filmbug.com> (15.09.2002)

⁷⁶ vgl. Stuttgarter Zeitung, 19.01.2002, S. 39

⁷⁷ Frankfurter Rundschau, 21.01.2002, S. 12

auch ein Träger des Kreuzes wird niedergemäht, das Kreuz fällt in den Matsch und wird von Pferden zertrampelt. Dies alles dient zum Beleg der Notwendigkeit, einen König zu finden, der das Land eint, damit es Feinden trotzen kann.

König Artus

In einer Schlacht gegen die Sachsen kommt Artus seinem verletzten Vater Uther zu Hilfe, kann jedoch nicht verhindern, daß dieser in seinen Armen stirbt. Rings um das Gebäude, in welches sich die beiden geflüchtet hatten, wird gekämpft, das Gebäude selbst steht in Flammen und droht einzustürzen, und Artus sieht keinen anderen Ausweg aus dieser Notlage, als die Mächte des Himmels und der Erde um Hilfe anzuflehen. Inmitten des flammenden Infernos erscheint ihm eine Vision Vivianes, die ihm verspricht, Avalon werde ihn als Großkönig unterstützen, vorausgesetzt, er schwört die Alte Religion zu ehren. In dieser Szene wird zwischen der Erscheinung Vivianes inmitten der Flammen und dem um sein Leben bangenden, in Rauch gehüllten Artus hin- und hergeschnitten, und schließlich schwört Artus (EG: Nah), was Viviane verlangt. Daraufhin ist, erst in Groß-, dann in Nahaufnahme Excalibur, das heilige Schwert Avalons, in einem Stein zu sehen, sein Schaft blinkt auf und blendet den Zuschauer für einen Augenblick. Nach dem nächsten Schnitt steht Artus hinter dem Stein, Excalibur ist in der vorderen Bildmitte zu sehen, und rings um Artus schlagen die Flammen lodernd empor. Artus zieht das Schwert aus dem Stein, und diese Handlung ist verlangsamt gezeigt, um die Bedeutung des Augenblicks hervorzuheben. Untermalt wird das Szenario von heroischer Musik und den Worten Vivianes „Herrsche nun, König!“

Morgaines Baby

Von der Geburt ihres Kindes erschöpft, schläft Morgaine, die sich seit ihrem Streit mit Viviane im Haus ihrer Tante Morgause aufhält, ohne ihr Kind gestillt zu haben, wie die Dienerin bemerkt. Während die Dienerin aus dem Raum geht und Morgause das Kind noch im Arm hält, sieht der Zuschauer Lot vor der geöffneten Tür stehen. Dieser hatte zuvor versucht, Morgause davon zu überzeugen, daß es für eine Thronfolge ihrer eigenen Söhne von Vorteil wäre, wenn Morgaines Baby nicht überlebte. Es folgt ein Schnitt auf das Gesicht Morgauses in Nahaufnahme, die ihrerseits Lot anblickt, dann ein Schnitt auf Lot, der auf den Türrahmen zugeht, ein Schnitt auf Morgause mit einer Ranfahrt von Nah- auf Großaufnahme, dann ein erneuter Schnitt auf Lot, der Morgause noch immer anblickt und dann die Tür von außen schließt, und schließlich das Gesicht Morgauses in einer Großaufnahme. Diese Sequenz zeigt die wortlose Verständigung des Ehepaares und zugleich auch die Anspannung Morgauses in Anbetracht der Tat, die sie zu begehen bereit ist. Ein Schnitt auf Morgaine zeigt, daß diese noch immer blaß und erschöpft schläft. Morgause geht daraufhin in einen Nebenraum, legt dort das Baby auf den Tisch und öffnet das Fenster, durch das ein heftiger Windstoß Schnee ins Zimmer treibt. Ihr Haar wird zerzaust, die Vorhänge flattern, und Morgause tritt an Morgaines Bett, deckt diese fürsorglich zu und setzt sich dann neben sie. Es folgt eine Nahaufnahme ihres angespannten Gesichts, dann ein Schnitt auf den vor dem offenen

Fenster strampelnden Säugling. Während Morgause wartet, beginnt Morgaine plötzlich im Fieber zu sprechen: den geäußerten Wortfetzen entnimmt Morgause, daß Artus der Vater des Kindes sein muß, und während ihr die Tragweite des Gehörten bewußt wird, wird ihr Gesicht in Großaufnahme gezeigt. Es folgt ein Schnitt auf das Kind vor dem Fenster, dann steht Morgause rasch auf, eilt entschlossenen Schrittes zum Fenster, schließt dieses und hüllt das Baby in ihren wärmenden Umhang. Ohne auf Morgaine zu achten, die sie mit schwacher Stimme darum bittet ihr Baby halten zu dürfen, verläßt Morgause mit Artus' Sohn den Raum. Morgaine bleibt alleine zurück (EG: Totale).

Morgaine trifft Artus

Nach dem Tod von Morgause und Viviane tritt Morgaine Artus wieder. Sie wartet in dem von fahlem Licht nur spärlich erleuchteten Raum, in welchem sich der einst prächtige und nun überdimensional und nutzlose runde Tisch der Tafelrunde befindet. Mit unsicherem Schritt tritt Artus ein, schwankt ein wenig und setzt sich sogleich, während Morgaine leicht zu ihm geneigt stehen bleibt.. Artus bedauert, daß Morgaine die Bürde des Wissens um ihren Inzest alleine tragen musste. Morgaine fordert Artus auf, sein Land gegen die einfallenden Sachsen zu verteidigen, doch Artus bekennt, schwach geworden zu sein. Dies lässt Morgaine nicht gelten: nachdem sie sich zuvor neben ihm niedergekniet war, steht sie nun auf und fordert mit lauter Stimme, er müsse sich zum Ruhme Avalons dem Feind stellen. Dabei greift Morgaine nach dem auf der Tafelrunde liegenden Schwert, ihr Entschlossenheit und Bestimmtheit ausdrückendes Gesicht ist in einer Nahaufnahme zu sehen, und nach einem Schnitt sieht man Artus sitzend, dem das Schwert von Morgaine, die dem Zuschauer abgewandt steht, entgegengestreckt wird. Es folgt ein Schnitt auf Morgaines Arm und Hand, die Artus den Griff des Schwertes reicht, und dieser ergreift schließlich die dargebotene Waffe. Nach dem nächsten Schnitt ist Artus aus leichter Untersicht zu Pferde zu sehen, begleitet von Reitern mit Standarten und Waffen, und die Stimme aus dem Off berichtet: „Und so zogen Artus und die ihm noch verbliebenen Ritter der Tafelrunde in ihre letzte Schlacht.“

5 „Der Herr der Ringe I – Die Gefährten“

Mit seinem in den 40er/50er Jahren entstandenen Werk schuf der Literaturwissenschaftler J. R. R. Tolkien eine Mythologie, die seither Generationen fasziniert.

5.1 Der Roman

Die in dem Roman erschaffene Welt Mittelerde wurde von Tolkien mit viel Liebe zum Detail gestaltet. Er entwickelte hierfür sogar eine eigene Sprache, das sogenannte Elbisch, und ließ seine Figuren zahlreiche selbst verfaßt Gedichte rezitieren.

5.1.1 Vita J. R. R. Tolkien, Entstehung des Romans

„I am in fact a Hobbit (in all but size). I like gardens, trees and unmechanized farmlands; I smoke a pipe, and like good plain food (unrefrigerated), but detest French cooking; I like, and even dare to wear in these dull days, ornamental waistcoats. I am fond of mushrooms (out of a field); have a very simple sense of humour (which even my appreciative critics find tiresome); I go to bed late and get up late (when possible). I do not travel much.“⁷⁸

John Ronald Reuel Tolkien wurde am 03.01.1892 in Bloemfontein/Südafrika geboren. Seine Mutter Mabel reiste mit ihm und seinem Bruder Hilary nach England zu ihrer Familie, als Ronald – so sein Rufname – drei Jahre alt war. Der Vater wollte nachkommen, starb jedoch und hinterließ die Familie in Finanznöten. Mabel zog mit ihren Söhnen nach Sarehole in der Nähe von Birmingham, wo Tolkien das englische Landleben kennen- und lieben lernte.⁷⁹ Dort begann seine Mutter ihn und Hilary zu unterrichten, und Ronald konnte im Alter von vier Jahren lesen und schreiben. Auch entdeckte seine Mutter Ronalds besondere Sprachbegabung und machte ihn mit den Grundzügen des Lateinischen bekannt. Später beherrschte Tolkien mindestens 15 Sprachen in Grundzügen⁸⁰, wodurch er in der Lage war, alte Mythen und andere Literatur zu lesen und daraus Anregungen für sein eigenes Schaffen zu ziehen. Er lernte viel über Botanik und entwickelte eine Vorliebe für Bäume: „And though he liked drawing trees he liked most of all to be *with* trees. He would climb them, lean against them, even talk to them. It saddened him to discover that not everyone shared his feelings towards them.“⁸¹

⁷⁸ Carpenter, Humphrey (Ed.): The Letters of J. R. R. Tolkien. London: George Allen & Unwin, 1981

⁷⁹ Weinreich, Frank: J. R. R. Tolkien: The Lord of the Rings. Mentor-Lektüre-Durchblick. Band 431. München: Mentor Verlag GmbH, 2002

⁸⁰ Schneidewind, Friedhelm: Das große Tolkien-Lexikon. Von „Roverandom“ bis zum „Silmarillion“, vom „Kleinen Hobbit“ bis zum „Herrn der Ringe“ – eine phantastische Reise durch die Welt des J. R. R. Tolkien. Berlin: Schwarzkopf & Schwarzkopf Verlag GmbH, 2001, S. 638

⁸¹ Carpenter, Humphrey: J. R. R. Tolkien: A Biography. Boston: Houghton Mifflin, 2000, S. 30

1900 konvertierten Mabel und ihre Söhne zum Katholizismus, wodurch sie die finanzielle Unterstützung ihrer streng anglikanischen Familie verloren und in die Industriestadt Birmingham umziehen mussten. Nachdem Mabel 1904 starb, wurde Pater Francis Xavier Morgan Vormund von Ronald und Hilary. Während seiner Schulzeit entdeckt Ronald seine Begeisterung für Sprachen, und er entwickelte die Sprache „Naffarin“, die an das Spanische erinnert und über ein eigenes phonologisches und grammatisches System verfügt. Er lernte die drei Jahre ältere Edith Bratt kennen und verliebte sich in sie, mußte jedoch nach dem Willen seines Vormunds die Beziehung zu ihr bis zu seiner Volljährigkeit abbrechen. Ronald wurde Stipendiat in Oxford, wo er Philologie studierte. Nach seiner Abschlußprüfung und der Heirat mit Edith im März 1916 trat Ronald seinen Dienst bei den Lancashire Fusiliers an. Im Juni 1916 zog er mit seinem Batallion nach Frankreich in den Krieg, wo er an „Grabenfieber“ erkrankte, und in seiner Tolkien-Biographie äußert Daniel Grotta die Einschätzung, Tolkiens Erfahrungen im 1. Weltkrieg hätten ihm, zumindest unbewußt, zu einigen der düsteren Passagen in „Herr der Ringe“ die Vorlage geliefert.⁸²

Durch den Tod eines guten Freundes wurde Tolkien dazu veranlaßt, den Gedanken an das Verfassen einer Mythologie in die Tat umzusetzen, und er begann mit dem Grundstein für das „Silmarillion“. 1924 erhielt Tolkien eine Professur in Leeds, und 1926 kehrte die Familie mit ihren drei Söhnen nach Oxford zurück, wo Tolkien eine Professur für Angelsächsisch erhielt; in Oxford wurde auch Tolkiens Tochter geboren. Er erzählte seinen Kindern häufig Geschichten, darunter auch jene des „Kleinen Hobbit“ und notierte manche davon. Eine ehemalige Studentin legte das Typoskript einer Lektorin bei Allen & Unwin vor, und 1937 erschien „The Hobbit, or There and Back Again“. Als sein Verleger weitere Werke erfragte, begann Tolkien 1937 mit „The Lord of the Rings“, doch es dauerte nach der Fertigstellung 1949 noch fünf Jahre, bis der Roman erschien.

Im Jahr 1971 starb Edith, und Tolkien bezog 1972 einige Räume im Merton College in Oxford, dessen Ehrenmitglied er war. Dort wurde er gedrängt, das „Silmarillion“ zu beenden, doch dazu kam es nicht mehr: am 2. September 1973 starb Tolkien im Alter von 81 Jahren.⁸³

5.1.2 Inhalt/Handlungsabriss

Der im Auenland lebende Hobbit Frodo Beutlin erbt von seinem Vetter Bilbo einen Ring, der, wie der Zauberer Gandalf entdeckt, jener Ring ist, der einst von Sauron, dem Dunklen Herrscher, geschmiedet wurde, um die freien Völker Mittelerges zu unterjochen und den Bilbo in der Höhle des Wesens Gollum gefunden hatte. Gandalf bringt in Erfahrung, daß der Ring im Auenland nicht sicher ist, da Sauron seine

⁸² Grotta, Daniel: Eine Biographie von J. R. R. Tolkien, Architekt von Mittelerges. Aalen: Qalandar Verlag, 1979, S. 60ff

⁸³ vgl. Kasprzak, Andreas: J. R. R. Tolkien: Der Mann hinter dem Mythos. In: Space View – Das Sci-Fi Magazin. Königswinter: Heel Verlag GmbH, Ausg. 1/01, S. 64f

Gehilfen, die Ringgeister, ausgesandt hat, um ihn wieder in seinen Besitz zu bringen, und er veranlaßt Frodo, nach Bruchtal aufzubrechen. Dabei beschwört er ihn, den Ring nicht zu benutzen. Als Begleiter reisen Samweis Gamdschie, Peregrin Tuk und Meriadoc Brandybuck mit Frodo. Auf ihrem Weg werden die Freunde von den Ringgeistern verfolgt, können ihnen jedoch vorerst entkommen und verirren sich in einem Wald, in welchem sie auf Tom Bombadil und Goldbeere treffen, die den Reisenden freundlich helfen. Die nächste Station ihrer Reise ist Bree, wo sie Streicher kennenlernen, der sie vor den Ringgeistern rettet, die inzwischen ebenfalls in Bree eingetroffen sind. Gemeinsam mit ihm brechen sie nach Bruchtal auf und werden in ihrem Nachtlager von den Ringgeistern aufgespürt und angegriffen. Dabei wird Frodo verletzt, aber von dem Elben Glorfindel gerettet und über den Fluß Bruinen zu seinem Volk nach Bruchtal gebracht.

Dort wird er im Haus Elronds gesund gepflegt und trifft Gandalf wieder, ebenso auch Bilbo, der in Bruchtal seinen Lebensabend verbringt. In Elronds Haus findet ein Treffen von Gesandten einiger Völker von Mittelerde statt, bei dem darüber beraten wird, was mit dem Ring, den Frodo bei sich trägt, geschehen soll. Es wird beschlossen, den Ring dem Feuer Mordors zu übergeben, da er nur dort vernichtet werden kann, und Frodo erklärt schließlich, er werde diese Aufgabe übernehmen. Den neun Ringgeistern werden neun Gefährten entgegengesetzt: Frodo, Sam, Merry und Pippin werden von dem Elben Legolas, dem Zwerg Gimli, von dem ihnen als „Streicher“ bekannten Anwärter auf den Thron Gondors, Aragorn, und von Boromir, dem Sohn des Statthalters von Gondor, sowie von Gandalf auf ihrer Reise nach Osten begleitet. Ihr Weg führt sie in die Minen von Moria, wo sie von Orks angegriffen werden und vor einem Balrog fliehen müssen. Gandalf, der sich dem Feuertroll auf der Brücke von Khazad-dûm entgegenstellt, wird von diesem mit in die Tiefe gerissen, während sich die übrigen Gefährten retten können. Sie ziehen weiter nach Lothlórien, wo sie auf Galadriel treffen, die Frodo und Sam in einen magischen Spiegel blicken lässt, in welchem Frodo das von Flammen umgebene Auge des Feindes erblickt und Galadriel der Versuchung widersteht, den Ring der Macht in ihren Besitz zu bringen. Die Gefährten werden von den Elben mit Proviant ausgestattet und reisen auf dem Fluß weiter, wobei Frodo bemerkt, daß Gollum ihnen folgt. Auch bemerken sie Orks entlang des Ufers. Während einer Rast auf der gegenüberliegenden Seite wird Frodo von Boromir angegriffen, der sich des Rings bemächtigen will. Um zu entkommen, steckt Frodo den Ring an seinen Finger, und wird für Boromir unsichtbar. Er sieht sich in eine Kriegslandschaft versetzt und spürt erneut den Blick des bedrohlichen Auges auf sich. Ohne sich mit den Gefährten zu beraten, entschließt Frodo sich dazu, den Ring alleine nach Mordor zu tragen, um die anderen nicht zu gefährden. Sam kann ihn jedoch noch einholen, und sie machen sich gemeinsam auf den Weg.

5.1.3 Die Romanfiguren

Mit „Der Herr der Ringe“ hat Tolkien mit äußerster Präzision und viel Sinn für Details sowie mit immenser Sprachkenntnis eine umfangreiche Mythologie geschaffen. Daher sind sowohl die handelnden Hauptfiguren als auch zahlreiche Nebenfiguren mit einer ausgearbeiteten Vergangenheit ausgestattet, und im Einzelfall ist die Grenze zwischen ‚flacher‘ und ‚runder‘ Figur nicht immer eindeutig, zumindest hinsichtlich der Bedeutung der Figur für den weiteren Verlauf der Handlung im zweiten und dritten Teil, ‚Die Zwei Türme‘ und ‚Die Rückkehr des Königs‘.

5.1.3.1 Die Hauptfiguren

Frodo Beutlin

Frodo ist ein Hobbit, der zufrieden im Auenland lebt. Als ihm sein Vetter Bilbo einen Ring vermachte, der, wie sich herausstellt, nicht nur den Frieden im Auenland, sondern in ganz Mittelerde bedroht, nimmt er es nach einer Beratung mit Gandalf auf sich, den Ring zum Schicksalsberg nach Mordor zu bringen. Zunächst geht Frodo dabei davon aus, daß er den Ring nach Bruchtal schaffen soll und dieser dort bei den Elben in Sicherheit sein wird. Doch ist die Reise nicht ungefährlich, und auf dem Weg dorthin wird Frodo von einem der Ringgeister verletzt. In Bruchtal entscheidet er sich zum zweiten Mal entgegen aller Hobbitnatur⁸⁴ dafür, den Weg ins Unbekannte auf sich zu nehmen, um die Gefahr von Mittelerde abzuwenden: „Schließlich zwang er sich, etwas zu sagen, und wunderte sich über die eigenen Worte, als hätte ein fremder Wille sich seiner schwachen Stimme bedient. ‚Ich werde den Ring tragen‘, sagte er, ‚obwohl ich den Weg nicht weiß.“⁸⁵ Unterstützt wird er dabei von acht Gefährten, und auch als einer von ihnen, der Mensch Boromir, ihn auffordert, ihm den Ring zu überlassen und ihn sogar angreift, hält Frodo an seiner Bestimmung als Ringträger fest und beschließt: „Ich werde tun, was ich tun muss [...] Ich will allein gehen. Manchen kann ich nicht trauen, und die anderen sind mir zu lieb. Ich gehe allein. Und zwar gleich.“⁸⁶

Gandalf der Graue

Den Hobbits erscheint Gandalf als alter grauhaariger Mann, der sich auf einige Zaubertricks versteht. Doch hinter diesem Äußeren verbirgt sich mehr: Der Zauberer Gandalf erscheint in „Die Gefährten“ als weiser Ratgeber, der die Geschicke in Hintergrund zu lenken versucht. Er kennt die Geschichte des Rings und lehnt diesen ab, als er ihm von Frodo angeboten wird und macht Frodo deutlich, daß der Eine Ring nur in den Flammen des Schicksalsberges vernichtet werden kann. Auch schließt sich Gandalf Frodo und den anderen Gefährten als Anführer auf dem Weg nach Mordor an, nachdem er bei einer Konfrontation mit Saruman, dem Obersten seines Ordens, von

⁸⁴ laut David Day sind Hobbits „ein nüchternes, konservatives Volk [...] Ausgefallenes Benehmen oder abenteuerliche Gelüste wurden nicht gern gesehen und als unvernünftig betrachtet.“ - David Day: J.R.R. Tolkiens fantastische Welt, München: Moewig, 1980

⁸⁵ Tolkien, S. 353

⁸⁶ Tolkien, S. 519

diesem vorübergehend gefangengehalten wurde: „Vorläufig will ich dir nur sagen, daß ich in Gefangenschaft war [...] Viele Mächte wirken in der Welt, zum Guten oder zum Bösen. Manche sind größer als ich. Mit manchen hab ich mich noch nie gemessen. Aber meine Zeit naht. Der Morgulfürst und seine schwarzen Reiter treten wieder auf den Plan. Krieg bahnt sich an.“⁸⁷ In Moria rettet Gandalf die Gefährten vor einem Feuerdämon, kommt dabei jedoch augenscheinlich selbst ums Leben.

Samweis Gamdschie (Sam)

Sam ist der neugierige Gärtner Frodos und wird von Gandalf dazu auserwählt, Frodo auf seinem Abenteuer zu begleiten. Auch er ist ein typischer bodenständiger Hobbit, der Abenteuerlust nicht kennt, dafür jedoch die Sehnsucht, Elben zu sehen. Er ist stets um das Wohlergehen seines Gefährten bemüht und ihm treu ergeben. So spürt er Frodo gerade noch rechtzeitig auf, nachdem dieser sich nach Boromirs Angriff entschlossen hat, den Rest seines Weges alleine fortzusetzen: „Du gehst nicht allein. Ich gehe mit, oder keiner von uns geht.“⁸⁸

Aragorn (Streicher)

Aragorn ist ein Waldläufer, Freund Gandalfs und der Erbe Isildurs, der die vier Hobbits von Bree nach Bruchtal führt. Er bietet Frodo seine Unterstützung auf der Weg nach Mordor an und führt die Gefährten an, nachdem Gandalf in Moria in den Abgrund stürzte. Als Zeichen seiner Herkunft trägt er das zerbrochene Schwert Narsil, mit dem Isildur den Einen Ring von Saurons Hand schnitt und das er ‚Anduril‘ nennt, nachdem es in Bruchtal wieder zusammengeschiedet wurde, und Barahirs Ring.⁸⁹

Sauron

Der Dunkle Herrscher erstarbt nach seiner Niederlage durch Isildur in ‚Die Gefährten‘ wieder. Als lidloses Auge ist er in seine Festung Mordor zurückgekehrt und scharft dort Anhänger um sich, die ihn, teils aus Machtbesessenheit, teils aus Angst vor seinem Zorn dabei unterstützen, den Einen Ring wieder zu erlangen:

*„Three Rings for the Elven-kings under the sky,
Seven for the Dwarf-lords in their halls of stone,
Nine for Mortal Men doomed to die,
One for the Dark Lord on his dark throne,
In the Land of Mordor where the Shadows lie.
One Ring to rule them all, One Ring to find them,
One Ring to bring them all and in the darkness bind them
In the Land of Mordor where the Shadows lie.“⁹⁰*

⁸⁷ Tolkien, S. 288 f

⁸⁸ Tolkien, S. 525

⁸⁹ vgl. Fisher, S. 27

⁹⁰ Tolkien, J. R. R.: The Lord of the Rings – The Fellowship of the Ring. London: Harper Collins, 1999

5.1.3.2 Nebenfiguren

Elrond

Er ist der Herrscher der Elben von Bruchtal und repräsentiert das alte Wissen und die Weisheit, zugleich ist er oft auch die Stimme der Vernunft⁹¹. Elrond kann Frodo heilen, nachdem dieser durch die Waffe eines der Ringgeister verletzt worden ist und ist Gastgeber des Rates der Freien Völker Mittelirdes. Die Mission der Gefährten faßt er folgendermaßen zusammen:

„Der Ringträger tritt die Fahrt zum Schicksalsberg an. Er allein hat eine Pflicht: den Ring weder wegzuwerfen noch ihn einem Diener des Feindes auszuhändigen oder ihn überhaupt irgendwem anzuvertrauen, es sei denn einem Mitglied des Bundes oder des Rates, und auch das nur in äußerster Not. Die andern begleiten ihn als freiwillige Gefährten, um ihm unterwegs beizustehen. Ihr möget verweilen, umkehren oder andere Wege gehen, wie es das Schicksal will; doch seid ihr durch keine Eid gebunden oder gehalten, weiter zu gehen, als ihr wollt. Denn noch kennt ihr nicht die Kraft des eigenen Herzens und könnt nicht voraussehen, was einem jeden unterwegs begegnet.“⁹²

Bilbo Beutlin

Bilbo ist ein Hobbit und der Vetter von Frodo. Er brachte vor vielen Jahrzehnten von einer Reise den Ring der Macht ins Auenland mit und überläßt ihn Frodo an seinem 111. Geburtstag, während er selbst sich nach Bruchtal aufmacht, um dort seinen Lebensabend zu verbringen. Dort treffen ihn Frodo, Sam, Merry und Pippin wieder, als sie auf ihrer Mission nach Bruchtal gelangen, und als Bilbo den Ring wieder sieht, erfaßt ihn für einen Moment das alte Verlangen danach: „Bilbo streckte die Hand aus. Aber Frodo zog den Ring schnell wieder zurück. Zu seinem Kummer und Befremden war ihm, als sähe er nicht mehr Bilbo vor sich: Ein Schleier schien zwischen sie gezogen zu sein, und durch den Schleier starrte er auf eine kleine, runzlige Kreatur mit gierigem Gesicht und knochigen Grabschänden.“⁹³ Bilbo stattet seinen Lieblingsvetter Frodo mit dem Schwert ‚Stich‘ und dem Kettenhemd aus Mithril⁹⁴ aus.

Meriadoc Brandybock (Merry)

Merry ist ein Hobbit und Jugendfreund von Frodo. Er schließt sich ihm aus Abenteuerlust an und entscheidet sich dafür, ihn als einer der Gefährten von Bruchtal aus nach Mordor zu begleiten: „Jetzt sind wir so weit mit dir gekommen und haben einiges durchgemacht! Wir wollen weiter mit.“⁹⁵

⁹¹ vgl. Schneidewind, S. 208

⁹² Tolkien, S. 366

⁹³ Tolkien, S. 303

⁹⁴ „Ein einzigartiges Metall, das nur die Zwerge in Moria fanden [...] Sehr leicht und leicht zu bearbeiten, aber härter als Stahl...“ (Schneidewind, S. 450)

⁹⁵ Tolkien, S. 355

Peregrin Tuk (Pippin)

Auch Pippin ist ein Hobbit und der engste Freund von Merry, sanftmütig, naiv und töricht.⁹⁶ Durch seine Unbedachtheit macht er in den Minen von Moria die Orks auf die Gefährten aufmerksam. Ebenso wie sein Freund Merry ist auch Pippin abenteuerlustig, obwohl er das Auenland noch nie verlassen hat, und auch er entscheidet sich, Frodo als einer der Gefährten zu unterstützen: „Wir Hobbits sollten zusammenhalten, und das machen wir! Ich komme mit, oder sie müssen mich an die Kette legen.“⁹⁷

Boromir

Boromir ist der Sohn des Statthalters von Gondor, und auch er nimmt an dem Ratstreffen in Bruchthal teil, wobei er, nachdem Aragorns Herkunft offenbart wird, dessen Anspruch auf den Thron fürchtet. Ginge es nach Boromir, würde der Ring der Macht dazu eingesetzt, Sauron zu besiegen. In der Nähe Tol Barandirs wird Boromir von dem Verlangen, den Ring an sich zu nehmen, übermannt und versucht Frodo den Ring gewaltsam zu entwenden, was ihm jedoch mißlingt. Gleich darauf bereut er sein Handeln: „Was hab ich bloß getan? Frodo, Frodo! Komm zurück! Der Wahnsinn hat mich geschüttelt, aber das ist vorüber. Komm zurück!“⁹⁸, doch Frodo hat den Ring bereits aufgesteckt, flieht vor ihm und beschließt alleine weiterzugehen.

Legolas

Legolas gehört zum Volk der Waldelben und schließt sich Frodo als einer der Gefährten an. Als Waldelb verfügt er über eine ausgeprägte Sehkraft, und er erweist sich als hervorragender Bogenschütze. „Wie viele aus seinem Volk hegt er Mißtrauen gegenüber Zwergen, was dazu führt, daß die Atmosphäre zwischen ihm und [...] Gimli, Sohn des Glóin, gereizt ist“⁹⁹, zumindest zu Beginn der Reise.

Gimli

Gimli repräsentiert unter den Gefährten das Volk der Zwerge, die als zäh und kräftig gelten und in ihren Bergwerken unter anderem das Metall Mithril fördern. Er ist der Sohn von Glóin, welcher einer der Gefährten Bilbos war. Legolas gegenüber hegt er zunächst Mißtrauen, doch nach dem Aufenthalt in Lothlórien, wo er von der Schönheit Galadriels verzückt ist und von ihr zum Abschied eine Strähne ihres Haares erhält, ändert sich dies und die beiden freunden sich an.

Arwen

Arwen ist die Tochter von Elrond und die Enkeltochter von Galadriel. Frodo begegnet ihr an der Tafel in Elronds Haus: „Ihre weißen Arme und das reine Gesicht waren makellos und glatt, und der Sternenschein leuchtete auch aus ihren Augen, die grau

⁹⁶ vgl. Fisher, Jude: Der Herr der Ringe – Die Gefährten. Das offizielle Begleitbuch. S. 20

⁹⁷ Tolkien, S. 355

⁹⁸ Tolkien, S. 517

⁹⁹ Fisher, S. 45

waren wie die wolkenlose Nacht; und doch sah sie wie eine Königin aus, die schon vieles erlebt hat, das nur die Jahre bringen [...]“.¹⁰⁰

Galadriel

Sie ist die Herrin von Lórien und Trägerin des Ringes Nenyà. Den Gefährten verkündet sie: „Ob eure Fahrt gelingt, steht auf Messers Schneide. Der kleinste Fehltritt kann sie scheitern lassen, zu unser aller Verderben. Doch bleibt Hoffnung, so lange alle Gefährten treu sind.“¹⁰¹ Galadriel lässt Frodo und Sam in ihren Spiegel blicken und widersteht der Versuchung, den Einen Ring von Frodo anzunehmen, als dieser ihn ihr anbietet.

Tom Bombadil

Laut seiner Gattin Goldbeere ist der „Meister des Waldes, des Wassers und der Hügel“.¹⁰² Er wird nicht unsichtbar, als er den Einen Ring ansteckt, und sagt über sich selbst, er sei der Älteste und bereits vor dem Fluß und den Bäumen dagewesen. Als den vier Hobbits Gefahr durch den Alten Weidenmann und die Grabunholde droht, bereitet es Tom keine Mühe, sie zu retten.

Saruman der Weiße

Saruman ist der Oberste des Ordens der Zauberer, verrät jedoch deren Ideale, als er selbst den Ring der Macht begehrt, da er der Auffassung ist, er könne ihn gegen die Macht Saurons einsetzen.¹⁰³ Um in den Besitz des Ringes zu gelangen, lockt er Gandalf nach Isengard und hält ihn auf der Turmspitze gefangen.

Orks

Bei Tolkien dienen die Orks zumeist als Soldaten des Bösen. Sie stammen vermutlich von Elben ab, sehen jedoch völlig anders aus: „dunkelhäutig, mit Schlitzaugen, platten Schnuffelnasen, Reißzähnen, krummen Beinen und langen Armen, meist kleiner als Menschen.“¹⁰⁴ Sie scheuen das Licht, und „wenn sie nach dem Willen ihres Meisters ausschwärmen, tun sie es mit dämonischer Tatkraft und grausamen Klingen“.¹⁰⁵

Nazgûl (Ringgeister)

Einst waren die Nazgûl Könige der Menschen, die den Versprechungen Saurons erlagen und von ihm neun der Ringe der Macht erhielten. Durch den Fluch Saurons wurden sie schließlich zu Geistern, die „wie Nebel oder Rauch“ sind, wie Tom Shippey erläutert,¹⁰⁶ und dienen ihm seither. Im Auenland suchen sie nach Frodo, und auf der Wetterspitze wird er durch eine ihrer Waffen verletzt.

¹⁰⁰ Tolkien, S. 297

¹⁰¹ Tolkien, S. 462

¹⁰² Tolkien, S. 171

¹⁰³ vgl. Fisher, S. 59

¹⁰⁴ Schneidewind, S. 505

¹⁰⁵ Fisher, S. 64

¹⁰⁶ Shippey, Tom: J. R. R. Tolkien – Autor des Jahrhunderts. Stuttgart: J. G. Cotta'sche Buchhandlung Nachfolger GmbH, 2002, S. 171

Sméagol (Gollum)

Um in den Besitz des Ringes zu gelangen, tötete Sméagol seinen Freund Déagol, und, von seiner Familie verstoßen, zog er sich in eine Höhle zurück, in der Bilbo schließlich den Ring fand. Gollum ist es, der den Gehilfen Saurons den Namen des neuen Ringträgers verrät, und Gandalf äußert gegenüber Frodo: „[Und] sein Schicksal ist mit dem Schicksal des Rings verknüpft. Mein Herz sagt mir, daß er, ob zum Guten oder zum Bösen, am Ende noch eine Rolle zu spielen hat.“¹⁰⁷

5.1.4 Thematik, Motive & Symbole

Die Handlung bei „Der Herr der Ringe – Die Gefährten“ wird vom Kampf zwischen Gut und Böse getragen. Eine mittelalterlich anmutende Welt, in der es den Menschen nicht unähnliche Hobbits, Elben, Zwerge und Zauberer, aber auch Dämonen gibt, wird durch das Machtstreben eines bösen Zauberers in ihrer Idylle bedroht. Nur wenn es einer Gemeinschaft von Freiwilligen gelingt, sich dem Bösen entgegenzustellen, kann die Freiheit der Völker gerettet werden.

Eine besondere Aufgabe fällt hierbei dem Hobbit Frodo zu: er verkörpert als Ringträger zugleich den Helden, wenn auch einen auf den ersten Blick ungewöhnlichen: weder ist er von ungewöhnlicher Abstammung noch gab es bis zu seinem Aufbruch gen Bruchtal besondere Hinweise auf spätere Taten. Doch als ihm durch das Vermächtnis seines Veters Bilbo die Aufgabe übertragen wird, den Einen Ring an einen sicheren Ort zu bringen, entscheidet er sich dafür, obwohl er nicht weiß, was ihn erwartet. Auch in Bruchtal entschließt er sich erneut, den Ring nach Mordor zu schaffen, wenngleich es sein Herzenswunsch ist, bei Bilbo in Bruchtal zu bleiben, und als er verkündet, er werde den Ring tragen, war es, „als hätte ein fremder Wille sich seiner schwachen Stimme bedient.“¹⁰⁸ Auf seinem Weg erliegt er auch der Versuchung, den Ring aufzustecken, doch dauern diese Momente nie lange, und er reißt sich los im Bestreben, seine Bestimmung zu erfüllen und wird dabei begleitet von seinem zuverlässigen Weggefährten Sam.¹⁰⁹

In Gandalf findet sich das Merlin-Motiv der Artus-Literatur wieder: er „fördert das Handlungsgeschehen durch Bericht oder Weissagung und gibt der Handlung durch sein Auftreten eine zielgerichtete Entwicklung.“¹¹⁰ Bei Tolkien ist es Gandalf, der Frodo über den Ring aufklärt und ihm rät, ihn aus dem Auenland in Sicherheit zu bringen, da er in guten wie in schlechten Händen mächtig sei und für jeden, der ihn besitze, eine mächtige Gefahr darstelle. Shippey meint hierzu: „Alle guten Zwecke verwandeln sich in böse, wenn sie durch den Ring erreicht werden.“¹¹¹ Auch lasse sich der Ring nicht wegwerfen oder in einer Truhe versteckt aufbewahren: Er muß, wie Gandalf in Elronds

¹⁰⁷ Tolkien, S. 88

¹⁰⁸ Tolkien, S. 353

¹⁰⁹ zu Helden-Motiv vgl. Daemmrich, S. 166

¹¹⁰ Daemmrich, S. 221

¹¹¹ Shippey, S. 161

Rat betont, vernichtet werden. Es liegt in der Natur dieses Ringes, „daß sein Träger fortwährend von der Macht, die er bietet, versucht wird und bei jedem Schritt des Weges zu wählen hat.“¹¹² Gandalf steht Frodo beratend zur Seite und schließt sich auch den Gefährten auf ihrem Weg nach Mordor an.

Doch der Plan, den Ring zu vernichten und das Böse zu besiegen, kann nur gelingen, wenn die Gemeinschaft zusammenhält; Galadriel betont: „Der kleinste Fehltritt kann sie [die Mission] scheitern lassen, zu unser aller Verderben. Doch bleibt Hoffnung, solange alle Gefährten treu sind.“¹¹³

Das Böse zeigt sich in „Der Herr der Ringe“ in zahlreichen Varianten, wenngleich sein Bestreben stets das gleiche ist, nämlich die Gemeinschaft und damit die Freiheit der Völker Mittelirdes zu bedrohen. Der „Dunkle Herrscher“ Sauron wird als Schatten beschrieben, in dem Ringgedicht heißt es „[...] in the Land of Mordor where the shadows lie“, Gandalf stürzt zusammen mit dem Balrog nicht in eine Schlucht sondern ist, wie Aragorn Galadriel berichtet „in den Schatten gesunken“¹¹⁴, und sollten die Freien Länder Mittelirdes sich gegen Sauron nicht behaupten können, werden sie unter dessen Schatten fallen. Eine weitere Erscheinungsform des Bösen ist das lidlose flammende Auge, das Frodo sieht und dessen bedrohliche Existenz er förmlich spürt, als er den Ring aufgesteckt hat. In der Magie spielt das „evil eye“ eine große Rolle: der Blick kann eine unwiderstehliche Bannkraft ausüben, vor der sich die Menschen mit Amuletten zu schützen versuchen, und darüber hinaus kommt dem durchdringenden Blick in der Literatur auch die Funktion zu, die Spannung zu erhöhen und in dem Opfer Furcht auszulösen.¹¹⁵

Bei Tolkien kommen beide Formen des Bösen vor: sowohl als Abwesendes (Schatten) als auch als Dunkle Macht. Letzteres trifft zu, als es auf der Wetterspitze zu einer Konfrontation der Hobbits mit den Ringgeistern kommt: Frodo empfindet einen Zwang, den Ring aufzustecken, und trotz seines inneren Widerstands kann er nicht umhin, diesem Zwang nachzugeben.¹¹⁶

5.1.5 Struktur/Erzählperspektive

„Der Herr der Ringe“ gliedert sich in drei Bücher: „Die Gefährten“, „Die Zwei Türme“ und „Die Rückkehr des Königs“, ist jedoch keine Trilogie, wie Tolkien mehrfach betonte: „Although the book was one continuous story and not a trilogy – a point that Tolkien was always concerned to emphasize – it was felt that it would be best if it appeared volume by volume under different titles, thus earning three sets of reviews

¹¹² Pesch, Helmut W. [Hrsg.]: J. R. R. Tolkien, der Mythenschöpfer. Meitingen: Corian-Verlag Wimmer, 1984, S. 98

¹¹³ Tolkien, S. 462

¹¹⁴ Tolkien, S. 460

¹¹⁵ vgl. Daemmrich, S. 55

¹¹⁶ vgl. Shippey, S. 176ff

rather than one, and perhaps disguising the sheer size of the book.”¹¹⁷ Der erste Band ist dabei in zwei Bücher unterteilt, diese wiederum in zwölf beziehungsweise zehn Kapitel, und in einem Vorwort werden Besonderheiten erläutert, die dem Leser als Hintergrundwissen dienen sollen, etwa wenn es um Hobbits oder den Fund des Ringes geht. Wie Joseph Pearce berichtet, erläuterte Tolkien in einem Interview: „The Hobbits are just rustic English People“.¹¹⁸

Der Leser wird unmittelbar in das Geschehen einbezogen, seine Kenntnis über den Handlungsverlauf deckt sich mit jener der Figuren. Wo erforderlich, wird diese ‚Sicht mit den Figuren‘ (Todorov)¹¹⁹ abgelöst durch einen Perspektivenwechsel zur Ich-Erzählung. Hierdurch faßt Tolkien in der Rückschau Ereignisse zusammen, von denen nicht alle Figuren Kenntnis haben können, die aber für ihr weiteres Handeln erforderlich ist. So berichtet beispielsweise Gandalf bei Elronds Rat davon, wie er in Erfahrung brachte, was er über den Einen Ring weiß und wie es ihm erging, als er Rat bei Saruman, dem Obersten seines Ordens, suchte.¹²⁰ Ergänzt wird die Handlung durch den Einschub von Gedichten und Liedern, die von Trinkliedern der Hobbits¹²¹ über Bannsprüche bis zu epischer Dichtung reichen, wenn etwa Gimli die Herrlichkeit Morias preist¹²² oder Aragorn die Liebe zwischen Beren und Lúthien Tinúviel besingt.¹²³

5.2 Die Verfilmung

Dem aus vermarktungstechnischen Gründen in drei Teile gegliederten Roman entsprechend, konzipierte auch Regisseur Jackson seine Verfilmung des „Herrn der Ringe“ als Trilogie. Diese soll im Abstand von jeweils einem Jahr in die Kinos kommen.

5.2.1 Vita Regisseur Peter Jackson

Peter Jackson wurde am 31.10. 1961 in Peruka Bay, Neuseeland, geboren und begann bereits als Kind erste Filme mit der Super-8-Kamera zu drehen. Im Alter von 17 Jahren brach er seine Schulausbildung ab, um eine Anstellung in der neuseeländischen Filmindustrie zu erhalten. Dies gelang ihm jedoch nicht, und so absolvierte er eine Ausbildung als Fotografer. Von seinem ersten selbst verdienten Geld kaufte sich Jackson eine 16-mm-Kamera und begann einen Science-Fiction-Kurzfilm zu drehen. Mit „Heavenly Creatures (1994) wurde Jackson einem breiteren Publikum bekannt. Zu seinen weiteren Werken zählen der mittlerweile zu den

¹¹⁷ Carpenter: J. R. R. Tolkien – A Biography, S. 220

¹¹⁸ Pearce, Joseph: Tolkien: Man and Myth. London: Harper Collins, 1998, S.153/154

¹¹⁹ vgl. Metzler Literatur-Lexikon, S. 348

¹²⁰ vgl. Tolkien, S. 327ff

¹²¹ vgl. Tolkien, S. 126

¹²² vgl. Tolkien, S. 409f

¹²³ vgl. Tolkien, S. 254ff

Klassikern gehörende Horrorfilm „Braindead“ (1992), der Fantasy-Horrorfilm „The Frighteners“ (1996) und die Satire „Meet the Feebles“ (1989).¹²⁴

5.2.2 Vorgeschichte, Realisierung

Vor der Verfilmung von Peter Jackson versuchte sich 1977 Ralph Bakshi an Tolkiens Vorlage, doch seine Zeichentrickfassung löste „wegen einiger Freiheiten bei der Anhängerschaft des Buches nur Empörung“ aus und verschwand wenig beachtet in der Versenkung.¹²⁵

Der neuseeländische Regisseur Peter Jackson, ein bekennender Tolkien-Fan, begegnete den Ängsten jener Leser, die befürchteten, die Handlung könnte nicht akkurat umgesetzt werden, mit der Versicherung, sein Werk sei „ein Film von Fans für Fans“, betonte jedoch auch „es handelt sich nicht um den offiziellen Film zum Roman, sondern nur um eine Interpretation des Werkes, meine Interpretation.“¹²⁶

Für den Film, dessen drei Teile parallel in Neuseeland gedreht wurden, wurden maßstabsgetreue Miniaturen aufgebaut, die sowohl große Kameraschwenks als auch behutsame Bewegungen ermöglichten. Eine besondere Bedeutung kam der visuellen Erschaffung Mittelirdes und seiner Bewohner zu. Hierbei wurden zum einen „visual effects“ eingesetzt, um etwa Monster oder Farb- und Lichtveränderungen zu erzeugen, zum anderen sogenannte „physical effects“ verwendet, mittels derer es beispielsweise möglich wurde, die Hobbits in ihrem im Buch vorgegebenen Größenverhältnis zu den anderen Figuren darzustellen. Hierfür verzichtete Jackson auf das Engagieren kleinwüchsiger Schauspieler und schrumpfte seine Akteure durch die eigens entwickelte Technik „moving camera forced perspective“ auf Hobbitgröße. Außerdem wurden zwei unterschiedlich große perspektivische Sets aufgebaut und die Requisiten ebenfalls den jeweiligen Maßstäben angepaßt. So musste sich Gandalf-Darsteller McKellen in ein für ihn tatsächlich viel zu kleines Hobbit-Haus Beutelsend zwängen.¹²⁷ Die Kostüme der Akteure wurden ebenso wie alle Verzierungen, Schuhe, Schmuckstücke und Accessoires von Hand hergestellt und nötigenfalls auch in Miniaturausgabe gefertigt. Eine weitere Herausforderung stellte die von Tolkien erfundene und noch nie im gesprochenen Wort verwendete Elbensprache für das Filmteam dar, doch wurde dies dadurch bewältigt, daß die Darsteller von Sprachlehrern mittels Lautsprache in Elbisch unterrichtet wurden. Diese Sprachtrainer entwickelten auch unterschiedliche Akzente und Dialekte für die unterschiedlichen Charaktere.¹²⁸

¹²⁴ <http://www.warnerbros.de/movies/herrderringe> (22.08.2002)

¹²⁵ F.A.Z., Nr. 295, 29.12.2001, S.43

¹²⁶ Servos, Stefan: Filmkritik „Der Herr der Ringe – Die Gefährten“. In: Space View – Das Sci-Fi Magazin. Königswinter: Heel Verlag GmbH, Ausg. 6/01, S. 29

¹²⁷ vgl. Servos, Stefan: Die Effekte-Macher von Mittelirden. In: Space View – Das Sci-Fi Magazin. Königswinter: Heel Verlag GmbH, Ausg. 1/02, S. 26ff

¹²⁸ vgl. <http://www.warnerbros.de/movies/herrderringe> (22.08.2002)

5.2.3 Beispielszenen

Bei der Bearbeitung des Tolkien-Romans für den Film war es unvermeidlich, Szenen zu kürzen oder ganz zu streichen. Die Autoren Jackson, Walsh, Sinclair und Boyens einigten sich letztendlich darauf, sich auf die Quintessenz des Romans zu konzentrieren.¹²⁹

Prolog

Die Einstiegssequenz beginnt mit der Stimme Galadriels aus dem Off, die in einem Prolog die Vorgeschichte des Rings erläutert. Dabei wird auch das Gedicht „*Drei Ringe den Elbenkönigen hoch im Licht...*“; das am Anfang des Buches zu finden ist, bildhaft umgesetzt. Auf diese Weise werden jenem Zuschauer, der Tolkiens Werk nicht gelesen hat, die für den weiteren Verlauf der Handlung wichtigen Zusammenhänge vermittelt, und Sauron ist als Verkörperung des Bösen eingeführt. Das Auenland in der nächsten Szene wirkt nach der düsteren Eingangsszene um so grüner und lieblicher, alle Hügel und Hütten beschaulich und die Bewohner angenehm bodenständig, oder, wie Jens Balzer in der Berliner Zeitung schreibt „das Auenland mit seinen weichgezeichneten Wald- und Wiesenlandschaften ist so auenlandhaft geraten, wie man sich je schon ein Auenland vorgestellt hat“.¹³⁰ Doch stößt diese Umsetzung nicht nur auf Zustimmung, der ‚Spiegel‘ schreibt über diese Landschaft: „[...] optisch Wald und Wiesen, ästhetisch Kraut und Rüben, das aber mit Goldkante und auf dem neuesten Stand der Tricktechnik. Und ewig röchelt die Panflöte auf der Tonspur.“¹³¹

Ringübergabe

Als sich Bilbo in Beutelsend von Gandalf verabschiedet, überredet ihn dieser, den Ring Frodo zu hinterlassen. In einem kurzen Augenblick des Mißtrauens beschuldigt der Hobbit den Zauberer, er wolle den Ring in seinen Besitz bringen. Diese Behauptung erzürnt Gandalf, woraufhin sich in der Verfilmung der Raum verfinstert, Gandalf darin größer erscheint (EG: Amerikanische, Untersicht), seine Stimme wirkt bedrohlich, grollt dunkel, und ein Gewitter scheint sich im Zimmer zusammenzubrauen. Als sich gleich darauf sein Zorn wieder legt, ändert sich auch die Stimmung im Zimmer, das Licht ist warm und verbreitet eine gemütliche Atmosphäre, und die Stimme Gandalfs wird versöhnlich (EG: Gandalfs Gesicht in Groß, nur leichte Untersicht).

Schicksalsberg und Barad-dûr

Nachdem Gandalf aufgebrochen ist, um etwas über den Ring in Erfahrung zu bringen, folgt ein Schnitt zu dem von dunklen Wolken umhüllten feuerspeienden Schicksalsberg (EG: Super Totale) mit dem Turm von Barad-dûr im Vordergrund. Die Kamera fährt vom Schicksalsberg entlang der von düsterer, karger Landschaft umgebenen Lava auf die im Bau befindliche Festung Barad-dûr zu, zeigt sie in der Draufsicht und fährt

¹²⁹ vgl. Sturm, Nicolas: Die Legende nimmt ihren Anfang. In: Space View – Das Sci-Fi Magazin. Königswinter: Heel Verlag GmbH, Ausg. 01/02, S. 22ff

¹³⁰ Berliner Zeitung, Nr. 295, 18.12.2001, S.9f

¹³¹ Der Spiegel, 51/2001, S. 99

langsam an einer Seite hinunter (Untersicht), während zu dramatischer Musik eine gepeinigte Stimme in langgezogenem Schrei die Worte „Auenland – Beutlin“ preisgibt. Hierauf folgt ein Schnitt zum Schicksalsberg, der in diesem Moment eine Lavafontäne in die Höhe schleudert, und in der nächsten Einstellung öffnet sich ein überdimensionales Tor, aus welchem ein fahles Licht entweicht und zu wagnerianischer Musik neun Reiter in schwarzer Gewandung preschen – die gesamte Szene dient dazu, durch ihre Intensität die drohende Gefahr zu verdeutlichen.

Duell Gandalf-Saruman

Als Gandalf Saruman in Isengard aufsucht, um diesen um Rat zu fragen, schmückt Jackson dieses Zusammentreffen, von welchem Gandalf im Buch erst in Bruchtal berichtet, durch ein mit zahlreichen schnellen Schnitten angereichertes Duell der beiden mächtigen Zauberer aus, das beginnt, nachdem Gandalf begriffen hat, daß Saruman nicht auf seiner Seite steht und auf schnellstem Weg Frodo vor den Ringgeistern warnen möchte.

Nazgûl in Bree

Der Wächter, der zuvor auch die Hobbits in die Stadt eingelassen hat, öffnet eine Luke im Tor, um nachzusehen, wer Einlaß begehrt, doch im nächsten Moment wird er vom einstürzenden Tor erdrückt, über das die Ringgeister in die Stadt reiten. Im Wirtshaus ‚Zum tänzelnden Pony‘ versteckt sich der Wirt unter seinem Tresen, während man im Hintergrund die in metallbewehrten Händen gezückten Schwerter der Nazgûl vorbeiziehen sieht. Es folgt ein Schnitt auf die schlafenden Hobbits (EG: groß, Köpfe von Merry und Pippin), dann ein Schnitt, und der Zuschauer sieht einen Raum mit vier Betten, in welchen Schlafende zu liegen scheinen und auf die die Kamera langsam zufährt (Ranfahrt). Dann wird die Kamera geschwenkt, und der Zuschauer erkennt, daß die Ranfahrt der Blickwinkel der vier Nazgûl war, die lautlos in den Raum getreten sind. Sie stehen mit gezücktem Schwert vor den Betten (Leichte Untersicht). Dann ein Schnitt, und gezeigt wird aus der Perspektive eines unter dem Bett Versteckten der mit einem spitzen Metallstiefel bekleidete Fuß eines Nazgûl, der an eines der Betten herantritt. Nach dem nächsten Schnitt holen die Ringgeister zum Hieb aus, doch bevor dieser erfolgt, wird auf den unruhig schlafenden Sam geschnitten, dann auf das Schwert eines der Ringgeister, dessen Spitze bereits nach schräg unten gerichtet ist und mit einem knirschenden Geräusch zustößt, dann folgt wieder ein Schnitt auf Sam, der aus dem Schlaf aufschreckt. In der nächsten Szene sieht der Zuschauer, wie die Nazgûl mehrfach auf die Betten einstechen und Aragorn ihr Tun als Schattenspiel von einem gegenüberliegenden Fenster aus beobachtet. Als die Nazgûl die Bettdecken zurückziehen, um ihre Tat zu begutachten, entdecken sie, daß die vermeintlichen Körper zur Täuschung aus Kissen geformt waren, worauf sie mit einem schauerlichen Kreischen, das an verzerrtes, schrilles Pferdegewieher erinnert, reagieren. Dann löst sich die Anspannung, und der Zuschauer erkennt, daß die Hobbits in Aragorns Zimmer untergebracht waren und so dem Anschlag entgehen konnten.

Sarumans Armee

Anders als bei Tolkien zeigt Jackson in seiner Version von „Die Gefährten“, daß Saruman seine Dienste Sauron unterstellt und dieser von ihm fordert, eine Armee bereitzustellen, die Mordors würdig sei. Sogleich veranlaßt Saruman das Fällen aller Bäume rund um Isengard: in der folgenden Szene rücken Scharen mißgestalteter Orks bei Nacht im Fackelschein mit Seilen und Sägen einem prächtigen Baum zu Leibe, und als Gandalf nach seinem Duell mit Saruman auf der Spitze des Turmes Orthanc im strömenden Regen zu sich kommt, erschallen rings um ihn heisere Laute und das Knarren und Fallen der Bäume. Dies wird durch eine Kamerafahrt unterstützt, die zunächst Gandalf auf Orthanc in der Draufsicht zeigt und danach durch eine Rückfahrt den Blick freigibt auf die tief unter ihm stattfindende Zerstörung der Natur. Als Verbeugung vor Tolkiens Naturverbundenheit läßt Jackson einen der Erfüllungsgehilfen Sarumans die Kraft der Bäume würdigen, doch der Zauberer gibt die Anweisung, die Bäume allesamt auszureißen, und es entsteht, wie der Zuschauer später sieht, eine gigantische unterirdische Waffenschmiede, in welcher Saruman auch die Uruk-hai züchtet, lebendige Kampfmaschinen, denen im Gegensatz zu den Orks, das Sonnenlicht nichts anhaben kann und die später im Film mit dem Zeichen der weißen Hand Sarumans als Kriegsbemalung ausgestattet auf die Suche nach dem Ringträger geschickt werden. Bevor dem Zuschauer Einblick in die Waffen- und Kriegerschmiede gestattet wird, fährt dabei die Kamera zunächst entlang des Randes der unterirdischen Brutstätte des Bösen, die an eine Wunde erinnert, und greift dann den Flug eines Falters auf, der Gandalf auf Orthanc zu Hilfe zu kommen scheint. Diese Szene in der kalten Einsamkeit des Turmspitze wird von sakraler Musik untermalt und von der folgenden Kamerafahrt kontrastiert: eine Ranfahrt entlang des Turmes auf die tief darunterliegende der Erde durch Sarumans Gehilfen beigebrachte „Wunde“ zu, in deren Innerem das Schmiedefeuer heiß glüht.

Versteinerte Trolls

Auch bei Tolkiens Vorlage kommen die Hobbits auf ihrem Weg nach Bruchtal an der Stelle vorbei, an welcher Bilbo auf seiner Reise drei Trollen begegnete, die zu Stein wurden, nachdem sie das Aufgehen der Sonne nicht bemerkt hatten. Im Film verzichtet Jackson nicht auf dieses Detail, das kurz im Hintergrund zu erkennen ist und den eingeweihten Leser des ‚Herrn der Ringe‘ ebenso zu einem wissenden inneren Nicken animieren dürfte wie den Kenner des ‚Kleinen Hobbit‘.

Arwen und Aragorn

Während die Liebe zwischen Aragorn und Arwen in der literarischen Vorlage nur angedeutet ist¹³², verzichtet Jackson nicht auf die Gelegenheit, der Jugendstil-Schönheit Bruchtals eine zärtliche Romanze hinzuzufügen. Bei ihrem Treffen auf einer idyllisch gelegenen Brücke schenkt die unsterbliche Arwen ihrem Geliebten Aragorn

¹³² vgl. Tolkien, S. 304

ihre Kette und bekräftigt ihren Entschluß, mit ihm den „Bund“ einzugehen und damit ihre Unsterblichkeit aufzugeben.

Elronds Rat

Auf Elronds Terrasse sitzen, in eben noch warmes Herbstlicht getaucht, Vertreter der Freien Völker Mittelerdes im Kreis, in dessen Mitte ein kleiner Steintisch steht. Während Elrond den Zweck des Zusammentreffens erläutert, sieht der Zuschauer einzelne Gesichter der Teilnehmer in Nahaufnahme: Legolas, Aragorn und Boromir, das Gesicht Frodos in Großaufnahme. Es wird darüber beratschlagt, wie mit dem Ring zu verfahren sei, und als nach deutlich kürzeren Beratungen als bei Tolkien Elrond ihren Entschluß zusammenfaßt, der Ring müsse vernichtet werden, setzt Jackson an diese Stelle eine Ranfahrt auf den Ring in Nahaufnahme, wodurch die von dem unscheinbar wirkenden Objekt ausgehende Bedrohung veranschaulicht wird. Es folgen Schnitte auf einzelne zögerliche Gesichter, und in einer Großaufnahme wird der bärtige Zwerg Gimli gezeigt, der im nächsten Bild seinen Worten, „Worauf warten wir dann noch?“ Taten folgen lässt: er packt seine Axt und versucht den Ring zu zerschlagen. Nach dem nächsten Schnitt sieht der Zuschauer für einen Moment das lidlose flammende Auge aufblitzen, Frodo zuckt schmerzerfüllt zusammen, und Gimli wird zurückgeschleudert. Nach einem besorgten Seitenblick von Gandalf auf den Hobbit fährt die Kamera über den Steintisch auf den Ring zu, der unversehrt zwischen den Bruchstücken der zerborstenen Axt liegt. Eindrucksvoll wird so visualisiert, was Elrond gleich darauf Gimli erklärt: der Ring kann nicht zerstört werden, es sei denn, er wird zurück in den Schicksalsberg gebracht.

Die Brücke von Khazad-dûm

Durch die verwaisten gigantischen grauen, gotisch anmutenden Hallen von Moria fliehen die Gefährten vor den immer zahlreicher werdenden, augenscheinlich aus dem Gemäuer kriechenden Orks. Sie werden von diesen umzingelt, und es scheint keinen Ausweg zu geben, als plötzlich die Orks fliehen. Der Zuschauer sieht einen rötlichen Feuerschein, der durch die Halle auf die Gefährten zuschwebt, während ein verhaltenes Knurren zu vernehmen ist. In Großaufnahme wird Gandalfs Gesicht gezeigt, als er den Gefährten erklärt, daß sie von einem Balrog bedroht werden. Der Feuerschein gleitet stetig näher, das Knurren nimmt an Lautstärke zu. Die Gefährten hasten weiter auf den schmalen Stegen auf die Brücke von Khazad-dûm zu. Sie müssen eine Lücke in der steinernen Treppe überwinden, werden dabei von Orks mit Pfeilen beschossen (Kamerafahrt: Legolas schießt einen Pfeil ab, dem die Kamera mit gleicher Geschwindigkeit zu folgen scheint, bis er sein Ziel, einen Ork, erreicht hat.) Aragorn und Frodo entgehen knapp einem Sturz, als sie eine Kluft in der steinernen Treppe überwinden müssen, und in letzter Sekunde können sie auf die sichere gegenüberliegende Seite gelangen, bevor die Treppe hinter ihnen in den Abgrund stürzt. Die Gefährten fliehen über die Brücke (EG: Totale, Kamera: Rückfahrt, um Sicht auf gesamte Brücke zu zeigen und ihre Höhe zu verdeutlichen, dann Parallelfahrt, Perspektive: Aufsicht), nur Gandalf, der zuvor Aragorn mit der Führung der übrigen

Gefährten beauftragt hat, stellt sich dem aus Glut und Flammen bestehenden stierköpfigen Dämon. Das Duell des grauhaarigen Zauberers mit dem flammenden Dämon wird aus der seitlichen Untersicht gezeigt, wodurch die gewaltige Größe des Feuertämons betont wird. Gandalf scheint zunächst aus der Konfrontation als Sieger hervorzugehen, doch der Balrog reißt ihn schließlich mit sich, als er in den Abgrund („Schatten“) stürzt.

Versuchung Galadriels

Im mystisch-bläulichen Licht der Nacht in Lothlórien folgt Frodo der leuchtend weißen Gestalt Galadriels. Nachdem er in ihrem Spiegel sehen konnte, was geschehen wird, wenn er scheitert, bietet Frodo ihr freiwillig den Ring an: in Großaufnahme ist Frodos Hand zu sehen, die den Ring umschließt und deren Finger sich langsam öffnen, bis der Ring bloßliegt. Galadriel schreitet langsam auf Frodo zu, mit ausgestrecktem Arm, dessen Finger leicht zittern, während sie bekennt, sie habe den Ring seit langem begehrt. Es folgt ein Schnitt auf Frodos Gesicht (EG: Nah), in dem sich Angst und Verunsicherung spiegeln. Nach einem erneuten Schnitt auf den Ring auf der geöffneten Handfläche (EG: Groß) folgt ein Schnitt auf Galadriel (EG: Nah). Während sie spricht, verändert sich ihre Stimme: sie wird lauter, metallischer, durchdringender, und statt ihrer leuchtenden Weiße umgibt Galadriel nun ein kaltes, grün-bläuliches Licht, Fetzen ihres Gewandes umwehen sie, während sie mit ausgebreiteten Armen ein Szenario für den Fall entwirft, daß sie der Versuchung durch den Ring nicht widerstehen könnte. Es endet mit einer Nahaufnahme des eindringlichen Blickes Galadriels, bevor erneut auf den Ring in Frodos Hand geschnitten wird, und nach dem nächsten Schnitt sieht der Zuschauer Galadriel durch die Intensität der Versuchung außer Atem, aber wieder in leuchtend weißer Gewandung zur Verdeutlichung der bestandenen Prüfung. Sie wendet sich halb von Frodo ab und konstatiert, sie werde in den Westen gehen und Galadriel bleiben.

Sam und Frodo im Boot

Frodo entscheidet sich nach dem Versuch Boromirs, in den Besitz des Ringes zu gelangen dafür, den Ring alleine nach Mordor zu tragen. Entschlossen schiebt er das Boot ins Wasser und ist bereits einige Paddelschläge vom Ufer entfernt, als im Hintergrund Sam auftaucht (EG: Totale). Frodo paddelt weiter, und Sam folgt ihm rufend ebenso entschlossen ins Wasser. Nach einem Schnitt auf den sich im Boot nach Sam umdrehenden Frodo wird dem Zuschauer gezeigt, daß dieser bereits sehr weit ins Wasser gewatet ist (EG: Totale), und nach dem nächsten Schnitt wird der Ernst der Situation deutlich: Sam will Frodo keinesfalls alleine gehen lassen, und folgt ihm deshalb ins Wasser, obgleich er nicht schwimmen kann. Nach einem Schnitt auf Frodos verzweifertes Gesicht wird dieser im breiten See vor dem gegenüberliegenden Ufer im Boot gezeigt, Sam ist jedoch untergegangen, nur das Wasser ist an jener Stelle noch ein wenig gekräuselt (EG: Totale). Die Kamera begleitet den ertrinkenden Sam, der sich zunächst noch dagegen wehrt, dessen ohnehin verlangsamt gezeigten Bewegungen aber immer langsamer werden. Schließlich hält er still, und nach dem

Schnitt blickt der Zuschauer aus Sams Sicht gen Wasseroberfläche, auf der als heller, gebrochener Fleck die Sonne noch zu sehen ist. Es folgt ein Schnitt auf die noch senkrecht zum Licht ausgestreckte Hand Sams, nach welcher plötzlich eine zweite von der Wasseroberfläche aus greift. Für einen Moment ist nicht klar, ob Sam noch lebt, doch dann umschließt seine Hand die des Retters, und er wird von Frodo ans Tageslicht, ins Boot und ins Leben zurückgezogen. Schließlich machen sich die beiden Hobbits zusammen auf den Weg nach Mordor.

6 Die ethische Dimension in den Texten im Quervergleich

Eine Untersuchung der ethischen Dimension, das heißt der Handlungsweisen der Romanfiguren und ihrer ethischen Grundlagen im Kontext des jeweiligen Romans im Genre Fantasy, kann sich nicht allein auf die Normen menschlichen Handelns und dessen Rechtfertigung beschränken, sondern muss auch auf das Handeln aller vernunftbegabter Wesen ausgedehnt werden. Eine differenzierte Betrachtung der Handlungsmotive der Figuren in „Der Herr der Ringe“ lässt den von der Kritik, so etwa auch von Karl W. Bauer¹³³ oft vorgebrachten Vorwurf der Schwarzweißmalerei und den durch das Motiv der Vorsehung in ethischer Hinsicht eingeschränkten Spielraum der Figuren zumindest teilweise als unbegründet erscheinen. So kommt den einzelnen Figuren durchaus ein Handlungsspielraum zu, der für individuelle Entscheidungen und Wertungen der Figur Raum lässt. Als Beispiele genannt seien hier Frodo, der von sich aus entscheidet den Ring weiter zu tragen¹³⁴, der Verzicht der Gefährten auf einen Schwur und die damit verbundene Konsequenz, das Handeln als individuelle Gewissensentscheidung selbst verantworten zu müssen¹³⁵, Boromir, der letztlich am Konflikt zwischen seiner Loyalität zum Ringträger und der Versuchung, den Ring zur Rettung seines Volkes an sich zu bringen scheitert, oder auch die Figur des Zauberers Saruman, die sich vom Weg des Guten ab- und jenem Mordors zuwendet. Das auch hier, trotz der obigen Ausführung, unbestrittene ethische Grundmotiv bei „Der Herr der Ringe“, der Kampf zwischen Gut und Böse, gibt den Rahmen des ethischen Handelns der Figuren vor und dient somit als Rechtfertigung und Triebfeder zugleich.

Ein ähnliches Schema von Gut und Böse ist bei Harry Potter zu erkennen, allerdings ist der Held Harry noch wesentlich stärker durch Herkunft und Schicksal bestimmt gegen das Böse zu kämpfen als etwa Frodo in „Der Herr der Ringe“: *„Der Zauberstab sucht den Zauberer, erinnern Sie sich... Ich denke, wir haben Großartiges von Ihnen zu erwarten, Mr. Potter...“*¹³⁶ Diesem Grundschemata ist jedoch durchaus nicht die gesamte Handlung der Figuren bei Rowling unterworfen, die jugendlichen Helden müssen darüber hinaus auch schulische Leistungen erbringen und sich im Sport bewähren. Beim Kampf gegen das Böse allerdings, der als Grundschemata den großen Spannungsbogen liefert, ist ein durchaus robuster Einsatz der Mittel zu konstatieren, so wird zum Beispiel der Freund Neville, der Hermine, Harry und Ron in bester Absicht am Verlassen der Schlafräume hindern will, von Hermine mit dem Zauberspruch „Petrificus Totalus“ in den Zustand absoluter Bewegungsunfähigkeit versetzt, um die

¹³³ vgl. Bauer, Karl W.: J. R. R. Tolkien. In: Kritisches Lexikon zur fremdsprachigen Gegenwartsliteratur. Hrsg. von Heinz Ludwig Arnold. - 2. Nlg. - München: edition text+kritik GmbH, 1982, S. 9

¹³⁴ vgl. Tolkien, S. 353

¹³⁵ vgl. Tolkien, S. 366

¹³⁶ Rowling, S. 96

Helden nicht länger beim Kampf gegen das Böse aufhalten zu können.¹³⁷ Diese Handlungsweise macht deutlich wie sehr das Vorgehen der Helden von utilitaristischen Erwägungen geprägt ist: der Kampf gegen das Böse, das eine Vielzahl von Menschen bedroht, legitimiert hier anscheinend den Einsatz von Gewalt gegen den einzelnen Freund, Freundschaft und Mitleid mit dem Schwachen werden dem großen Ziel untergeordnet.

Demgegenüber existiert bei Zimmer Bradley der Topos des exakten Gut-Böse-Schemas nicht, sondern zwei konkurrierende Religionen, die nicht eindeutig als gut oder böse, als falsch oder richtig zu qualifizieren sind, dienen den Heldinnen als Orientierung und Rechtfertigung ihres Handelns. Innere Konflikte ergeben sich oft aus der Frage, ob ein Handeln mit den Prinzipien der von der handelnden Person favorisierten Religion in Einklang zu bringen ist. So empfindet etwa der als Christ erzogene Artus den Inzest mit Morgaine als schweres Unrecht.¹³⁸ Allerdings weist Olaf Templin darauf hin, daß etwa Viviane zur Durchsetzung ihrer Machtinteressen das von ihrer Religion geforderte Toleranzgebot bewußt mißachtet, um die eigene Machtposition zu erhalten und somit die Applikation der eigenen Grundsatzthese verweigert¹³⁹. Da bei „Die Nebel von Avalon“ im Gegensatz zu „Der Herr der Ringe“ und „Harry Potter und der Stein der Weisen“ nicht die Polarität zwischen Gut und Böse das Leitmotiv darstellt, die Religionen selbst von den Figuren nur bedingt als ethische Norm zur Ausrichtung des eigenen Handelns akzeptiert wird, und darüber hinaus einige der Heldinnen zwischen der Orientierung am Christentum und an der alten Religion schwanken, läßt sich ein klares ethisches Grundmotiv der Handelnden kaum aufzeigen. Um mit Templin zu sprechen:

„Der Anspruch Avalons, im Gegensatz zum Christentum anderen Religionsformen gegenüber tolerant zu sein, wird von Avalon selbst als Attitüde entlarvt. Dem Anspruch der Toleranz genügt am ehesten Arthur, der aber ironischerweise von den intoleranten, religiösen Dogmen aufgerieben wird. [...] Beide Seiten versuchen, den König für ihre Zwecke zu funktionalisieren. Der Erzähler des Texts hat entscheidenden Anteil am Versuch, diese Parallele zwischen beiden Religionen in den *Mists of Avalon* zu vernebeln, um dem Titel eine ironische Dimension zuzuweisen.“¹⁴⁰

¹³⁷ vgl. Rowling, S. 295ff

¹³⁸ vgl. Zimmer Bradley, S. 240f

¹³⁹ vgl. Templin, S. 278f

¹⁴⁰ Templin, S. 280f

7 Die filmästhetische Umsetzung im Quervergleich

Von Chris Columbus weiß man, daß die Autorin von „Harry Potter“ während der gesamten Dauer der Dreharbeiten in diese involviert war und dem Team beratend zur Seite stand. Gegenüber der literarischen Vorlage vermißt der Fan des Buches gegebenenfalls einige Details wie den Poltergeist Peeves oder die Flöte, die Harry von Hagrid geschenkt bekam und die er im Buch dazu verwendet, Fluffy in den Schlaf zu spielen; im Film wurde sie durch eine Harfe ersetzt, doch ist Columbus gelungen, den Text so in Bilder und Ton umzusetzen, daß die überwiegende Mehrzahl der Kinobesucher, die auch das Buch gelesen hatten, erstaunt und erfreut darüber waren, wie sehr die „Harry-Potter-Welt“ auf der Leinwand mit jener in ihrer eigenen Phantasie entstandenen übereinstimmte. Sicherlich läßt sich dieses Phänomen zum Teil auf die fortschreitende Globalisierung zurückführen: weltweit tätige Großkonzerne verbreiten in den Ländern, in denen sie aktiv sind, Produkte, die den regionalen Gegebenheiten gar nicht oder kaum angepaßt sind. Eine Folge ist, daß auch die Vorstellungen davon, wie bestimmte Dinge auszusehen haben, enger zusammenrücken: auf ähnliche Weise, wie die Erwartungen daran, wie ein Burger bei McDonald's zu schmecken hat, bei den Menschen weltweit annähernd die gleichen sind, gleichen sich überall dort, wo ein Großteil der Bevölkerung in der Lage ist fernzusehen oder Kinos zu besuchen, die Vorstellungen davon an, wie etwa ein Schloß auszusehen habe, nämlich möglicherweise ähnlich wie in einem der Disney-Filme. Rowling verwendet, bewußt oder unbewußt, „eine clever miteinander verwobene Folge von Bildmotiven, die sich über Jahrzehnte im kollektiven Gedächtnis der Populärkultur eingenistet haben [...] Hollywood musste nur reproduzieren, was es seit „Frankenstein“, „Goodbye, Mr. Chips“ und den „Rittern der Tafelrunde“ immer wieder erschaffen und in die Köpfe seiner Seher (darunter Mrs. Rowling) implantiert hat.“¹⁴¹

Die Vorlage zu Peter Jacksons Film „Der Herr der Ringe – Die Gefährten“ ist wesentlich umfangreicher und ausschweifender als „Harry Potter und der Stein der Weisen“, und auch hier wurden Veränderungen gegenüber dem Text vorgenommen werden, um das Werk für die Leinwand adaptieren zu können. Jackson betont, wie bereits erwähnt, daß sein Film als Interpretation¹⁴² des Werks Tolkiens zu verstehen sei, was mit der Auffassung Helmut Kreuzers davon übereinstimmt, wie bei einer interpretierenden Transformation vorzugehen sei: Transformation bedeutet demnach, daß „nicht nur die Inhaltsebene ins Bild übertragen wird, daß vielmehr die Form-Inhaltsbeziehung der Vorlage, ihr Zeichen- und Textsystem, ihr Sinn und ihre spezifische Wirkungsweise erfaßt werden und daß im andern Medium in der anderen Kunstart und der anderen Gattung aus einem anderen Zeichenmaterial ein neues, aber

¹⁴¹ Die Welt, 21.11.2001, S. 27

¹⁴² vgl. Servos, Stefan: Filmkritik „Der Herr der Ringe – Die Gefährten“. In: Space View – Das Sci-Fi Magazin. Königswinter: Heel Verlag GmbH, Ausg. 6/01, S. 29

möglichst analoges Werk entsteht.“¹⁴³ Die Transformation sollte „interpretierend“ erfolgen, indem zunächst das Werk und seine Bedeutung als Ganzes erfaßt werden muß, bevor die Planung einer Umsetzung im Detail beginnen kann.¹⁴⁴ Diese Vorüberlegung ist dem Film anzumerken; Jackson scheute sich nicht, in den Augen vieler Leser wichtige Passagen beiseite zu lassen, etwa die Figur des Tom Bombadil, und die durch die ausschweifende Erzählweise Tolkiens bedingte Ruhe und Behäbigkeit, die dem Text mitunter anhaftet, muß zugunsten der Handlung oft zurückstehen. Doch bleibt der Werkbezug dennoch erhalten, lediglich werden einzelne Akzente anders gesetzt. So lässt Jackson sich und den Akteuren in den ersten 60 Minuten viel Zeit zur Entwicklung einer Idee davon, wie das Leben in Mittelerde ohne die Bedrohung stattfinden könnte und stattfand, und er spielt auch später in mehreren Szenen auf die Welt, wie sie war, an, wenn etwa Pippin und Merry Aragorn nach einer Rast fragen, um eine ihrer gewohnten Mahlzeiten einnehmen zu können, dieser sie jedoch weiterziehen lässt und ihnen als Ersatz zwei Äpfel zuwirft.

Zimmer Bradleys „Die Nebel von Avalon“ wurde von Uli Edel als TV-Zweiteiler umgesetzt. Dabei gelingt es ihm jedoch nicht den Sinn des Werks ganz zu erfassen, und möglicherweise ist dies auch nicht seine Absicht. Statt dessen werden im ersten Teil zunächst weitgehend werkgetreu einige Hintergründe, teils bildhaft, teils von einer Stimme aus dem Off, erläuternd dargestellt, dann jedoch verselbständigt sich die Handlung zusehends, und Figuren und Handlungselemente, die für eine den Zuschauer begeisternde Handlung geeignet erschienen, wurden zu einer neuen Erzählung zusammengesetzt. So verflucht im Film die machtbesessene Morgause Gwenhwyfar, die daraufhin kinderlos bleibt, während dies im Buch der Wille Avalons ist, und nach dem Ritual von jungfräulicher Jägerin und Hirschkönig erfährt Artus nicht, daß es seine Schwester war, mit der er diese Vereinigung vollzog, vielmehr wird es ihm später von seinem Sohn Mordred offenbart. Auch die Ermordung Vivanes ereignet sich in einem völlig anderen Zusammenhang; im Film ersticht sie in Notwehr Morgause, die ihr nach dem Leben trachtete, und wird dann von Mordred erschlagen, während sich im Buch eine Nebenfigur an der Herrin vom See rächt. Des weiteren kommt es im Buch nicht zu einem Treffen von Igraine, Morgaine und Gwenhwyfar im Kloster Glastonbury, doch sind im Film die Generationen zusammengerückt, ein zweiter Merlin kommt ebenso wenig vor wie die Nachfolgerin der Herrin vom See. All diese Änderungen sind, da der Film gegenüber dem Buch ein eigenständiges Werk ist und auch als solches verstanden werden will, durchaus legitim, doch kann der Film dann nicht für sich in Anspruch nehmen, eine Literaturverfilmung zu sein, da er „Sinn und Form der Vorlage im ganzen unbekümmert mißachtet.“¹⁴⁵

¹⁴³ Kreuzer, Helmut: Arten der Literaturadaption. In: Gast, Wolfgang: Literaturverfilmung. Bamberg: C. C. Buchners, 1993, S. 28

¹⁴⁴ vgl. Ebd., S. 28

¹⁴⁵ Kreuzer, S. 27

8 Projektskizze

Wie F. Höllerer, der Leiter des Stuttgarter Literaturhauses, in einem Interview, das ich mit ihm während der Vorbereitung dieser Diplomarbeit führte,¹⁴⁶ erläuterte, gab und gibt es dort bereits einige Veranstaltungen, die sich speziell mit dem Thema „Fantasy“ befaßten und befassen; im Dezember 2001 war Wolfgang Holbein zu Gast, und im Oktober 2002 wird es eine Lesung mit Tad Williams geben. Auch wies Herr Höllerer auf die Kooperation des Literaturhauses mit dem Verlag Klett-Cotta hin. Die Resonanz auf die erste Veranstaltung war nicht sehr groß, was möglicherweise an der Zeit der Veranstaltung lag – sie fand an einem Sonntag Nachmittag statt. Laut Herrn Höllerer besteht noch kein endgültiges Konzept speziell für Veranstaltungen zum Thema „Fantasy-Literatur“ und er zeigte sich offen für diesbezügliche Vorschläge.

Während meiner Recherche für diese Diplomarbeit stieß ich im Internet auf zahlreiche Seiten, auf denen sich insbesondere Fans von Tolkiens „Herr der Ringe“-Werk über die Inhalte und die Umsetzung der literarischen Vorlagen austauschten, teils in allgemeinen Kommentaren, teils auch in sehr detaillierten Kritiken. Dies brachte mich auf den Gedanken, das Literaturhaus könnte ein Forum außerhalb des Internets oder bereits existierender „Stammtische“ bieten und einen Austausch Gleichgesinnter nicht nur virtuell oder innerhalb eines kleinen Kreises sondern realiter anregen. Ähnliche Veranstaltungen, sogenannte „conventions“, werden auch in Deutschland seit einiger Zeit bereits beispielsweise von Anhängern der „Star Trek“-Serie abgehalten.

Ein derartiges Treffen könnte als zweitägige Veranstaltung angeboten werden, die sich sowohl an langjährige als auch an neu hinzugekommene Fans richtet. Als Veranstaltungsort bieten sich ein Kino oder ein Hörsaal an, wobei ersichtlich sein muß, daß das Literaturhaus Veranstalter der Convention ist. Möglicherweise kann als Kooperationspartner der Stuttgarter „Herr der Ringe“-Stammtisch gewonnen werden, wodurch eine fachliche Unterstützung seitens engagierter Fans gewährleistet wäre.

Am Abend des ersten Tages findet ein Treffen zwischen den Übersetzern der „Herr der Ringe“-Bücher und den Fans statt, das in eine Lesung und in eine daran anschließende Diskussion über Details gegliedert ist. Die Lesung wird entweder von ausgebildeten Sprechern oder sogar von einem Teil der für die deutsche Fassung verpflichteten Synchronsprecher auf einem Podium bestritten, und bei der Diskussion tauschen sich Fans und Übersetzer über Detailfragen und Vorschläge zur Verbesserung aus. Moderiert wird die Diskussion entweder von Herrn Höllerer oder einem Vertreter von Klett-Cotta sowie von einem Stammtisch-Mitglied.

Zwischen diesen beiden Programmpunkten gibt es eine Pause, in der dem Teil des Publikums, der nur an der Lesung, nicht aber an zahlreichen Details Interesse hat, die Möglichkeit gegeben wird, sich zurückzuziehen, so daß die eigentliche Diskussion von einem kleinen, exklusiven Kreis bestritten wird.

¹⁴⁶ Interview mit F. Höllerer am 14.08.2002

Am nächsten Abend findet der Höhepunkt des Festivals statt: nach einer Aufführung des Films oder besser: der beiden ersten Teile der Trilogie, kommt es in einer Live-Schaltung zu einer Videokonferenz zwischen dem Regisseur Peter Jackson und den Fans. Hierbei kann der Tolkien-Fan Jackson seine Auffassung über die filmische Umsetzung der Romanvorlage erläutern, und die Anhänger von Buch und Film können ihrerseits Kritik und Anregung vortragen.

Mit dieser Veranstaltung trägt das Literaturhaus zur Förderung der Kommunikation und des Dialogs zwischen Lesern und Kinogängern bei und bringt sich selbst ins Gespräch, und dies nicht nur bei Eingeweihten sondern auch bei all jenen, die spätestens durch das intensive Marketing auf Tolkien und „Die Gefährten“, „Die zwei Türme“ und „Die Rückkehr des Königs“ aufmerksam wurden.

Quellenverzeichnis

I Primärliteratur/Interviews

- Fraser, Lindsay: An Interview With J. K. Rowling. London: Mammoth, 2000
- Rowling, J. K.: Harry Potter und der Stein der Weisen. Hamburg: Carlsen, 1998
- Rowling, J. K.: Harry Potter and the Philosopher's Stone. 10th Edition. London: Bloomsbury, 2000
- Tolkien, J. R. R.: Der Herr der Ringe – Die Gefährten. Stuttgart: J. G. Cotta'sche Buchhandlung Nachfolger GmbH, 2001
- Tolkien, J. R. R.: The Lord of the Rings – The Fellowship of the Ring. London: Harper Collins, 1999
- Zimmer Bradley, Marion: Die Nebel von Avalon. 26. Auflage. Frankfurt/Main: S. Fischer Verlags GmbH, 2002
- Zimmer Bradley, Marion: The Mists of Avalon. London: Penguin, 1993
- Interview K. Wiczorek mit F. Höllerer, 14.08.2002
- Interview mit Chris Columbus, Steve Kloves und David Heyman auf DVD „Harry Potter und der Stein der Weisen“, Warner Bros., 2002

II Sekundärliteratur

III Rezensionen

- Berliner Zeitung, 18.12.2001
- Der Spiegel, 51/2001
- Die Welt, 21.11.2001
- Die Zeit, Nr. 48, 22.11.2001
- F.A.Z., 29.12.2001
- Generalanzeiger, 22.22.2001
- W.A.Z., 22.11.2001
- Zimmer Bradley, Marion: Eine Darkover-Retrospektive. In: Marion Zimmer Bradleys ‚Darkover‘. Hrsg. v. Hans Joachim Alpers. Meitingen: Corian-Verlag, 1983
- [http:// www.mittelalter-rollenspiel.de](http://www.mittelalter-rollenspiel.de) (10.09.2002)

III Sonstige Literatur/Quellen

- Albersmeier, Franz-Josef und Roloff, Volker [Hrsg.]: Literaturverfilmungen. - 6. Aufl. - Frankfurt am Main: Suhrkamp, 1994
- Bauer, Karl W.: J. R. R. Tolkien. In: Kritisches Lexikon zur fremdsprachigen Gegenwartsliteratur. Hrsg. von Heinz Ludwig Arnold. - 2. Nlg. - München: edition text+kritik GmbH, 1982
- Carpenter, Humphrey: J. R. R. Tolkien: A Biography. Boston: Houghton Mifflin, 2000
- Carpenter, Humphrey (Ed.): The Letters of J. R. R. Tolkien. London: George Allen & Unwin, 1981
- Day, David: J. R. R. Tolkiens Fantastische Welt. München: Moewig, 1980
- Daemrlich, Horst S.: Themen und Motive in der Literatur. Tübingen: Francke, 1987
- Essl, Monika: Die Rezeption des Artusstoffes in der englischen und amerikanischen Literatur des 20. Jahrhunderts bei Thomas Berger, Marion Zimmer Bradley, E. A. Robinson, Mary Stewart und T. H. White. Lampeter: The Edwin Mellen Press, Ltd., 1995
- Feige, Marcel: Fantasy-Lexikon. Berlin : Schwarzkopf & Schwarzkopf, 1999
- Fisher, Jude: Der Herr der Ringe – Die Gefährten. Das offizielle Begleitbuch. Figuren, Landschaften und Orte Mittelirdes. Stuttgart: J. G. Cotta'sche Buchhandlung Nachfolger GmbH, 2001
- Grotta, Daniel: Eine Biographie von J. R. R. Tolkien, Architekt von Mittelerde. Aalen: Qalandar Verlag, 1979
- Guoth, Beate: Bearbeitungen der Artussage von Thomas Berger, Marion Zimmer Bradley und Gillian Bradshaw. Diplomarbeit. Stuttgart: FHB, 1990
- Hähl, Petra: Themen und Typen der modernen Fantasy-Literatur. Diplomarbeit. Stuttgart, FHB, 1984
- Hetmann, Frederik: Die Freuden der Fantasy: Von Tolkien bis Ende. Frankfurt a. M.: Ullstein, 1984
- Kaler, Anne K.: Bradley and the Beguines – Marion Zimmer Bradley's Debt to the Beguinal Societies in her Use of Sisterhood in her Darkover Novels. In: Heroines of Popular Culture, ed., Pat Browne. Bowling Green: Bowling Green State University Popular Press, 1987

- Kasprzak, Andreas: J. R. R. Tolkien: Der Mann hinter dem Mythos. In: Space View – Das Sci-Fi Magazin. Königswinter: Heel Verlag GmbH, Ausg. 1/01
- Knobloch, Jörg: Die Zauberwelt der J. K. Rowling. Mülheim a. d. Ruhr: Verlag an der Ruhr, 2000
- Korte, Helmut: Einführung in die systematische Filmanalyse. – 2., durchges. Auflage – Berlin: Erich Schmidt, 2001
- Kreuzer, Helmut: Arten der Literaturadaption. In: Gast, Wolfgang: Literaturverfilmung. Bamberg: C. C. Buchners, 1993
- Metzler Literatur-Lexikon: Begriffe und Definitionen. Hrsg. von Günther u. Irmgard Schweikle. - 2., überarb. Aufl. - Stuttgart: Metzler, 1990
- Pearce, Joseph: Tolkien: Man and Myth. London: Harper Collins, 1998
- Pesch, Helmut W. [Hrsg.]: J. R. R. Tolkien, der Mythenschöpfer. Meitingen: Corian-Verlag Wimmer, 1984
- Schmitt, Stefanie: Die Fantasy-Romane der Marion Zimmer Bradley zwischen Hoch- und Unterhaltungsliteratur. Dargestellt an „Die Nebel von Avalon“ und „Die Wälder von Albion“. Diplomarbeit. Stuttgart: FHB, 1994
- Schneidewind, Friedhelm: Das ABC rund um Harry Potter. 3. Auflage. Berlin: Schwarzkopf & Schwarzkopf Verlag GmbH, 2000
- Schneidewind, Friedhelm: Das große Tolkien-Lexikon. Von „Roverandom“ bis zum „Silmarillion“, vom „Kleinen Hobbit“ bis zum „Herrn der Ringe“ – eine phantastische Reise durch die Welt des J. R. R. Tolkien. Berlin: Schwarzkopf & Schwarzkopf Verlag GmbH, 2001
- Servos, Stefan: Filmkritik „Der Herr der Ringe – Die Gefährten“. In: Space View – Das Sci-Fi Magazin. Königswinter: Heel Verlag GmbH, Ausg. 6/01
- Servos, Stefan: Die Effekte-Macher von Mittelerde. In: Space View – Das Sci-Fi Magazin. Königswinter: Heel Verlag GmbH, Ausg. 1/02
- Shapiro, Marc: J. K. Rowling – Die Zauberin hinter Harry Potter. Eine unautorisierte Biographie. Nürnberg: Burgschmiet, 2000
- Shippey, Tom: J. R. R. Tolkien – Autor des Jahrhunderts. Stuttgart: J. G. Cotta'sche Buchhandlung Nachfolger GmbH, 2002
- Smith, Sean: Die Schöpferin von Harry Potter. Hamburg: Europa, 2002

- Sturm, Nicolas: Die Legende nimmt ihren Anfang. In: Space View – Das Sci-Fi Magazin. Königswinter: Heel Verlag GmbH, Ausg. 01/02
- Templin, Olaf: Tafelrunde und Gral: zur Funktion von Religion in Thomas Malorys Le morte Darthur und Marion Zimmer Bradley's The Mists of Avalon. Düsseldorf: Droste, 1998
- Weinreich, Frank: J. R. R. Tolkien: The Lord of the Rings. Mentor-Lektüre-Durchblick. Band 431. München: Mentor Verlag GmbH, 2002
- Zollner, Barbara Maria: Mentor Interpretationshilfe zu J. K. Rowling „Harry Potter and the Philosopher's Stone“. Band 430. München: Mentor Verlag GmbH, 2002
- <http://www.filmbug.com> (15.09.2002)
- <http://www.hollywood.com> (15.09.2002)
- <http://www.prisma-online.de> (1.10.2002)
- <http://www.warnerbros.de/movies/herrderringe/> (22.08.2002)

III Video & DVD

- Harry Potter und der Stein der Weisen. DVD (2-tlg.), 147 Min., Warner Bros., 2002
- Die Nebel von Avalon. TV-Film (private Videoaufnahme), TNT, 2001
- Der Herr der Ringe: Die Gefährten. DVD (2-tlg.), 171 Min., New Line Productions Inc., 2002

Werkverzeichnis (Auswahlliste)

Joanne K. Rowling

- Harry Potter and the Philosopher's Stone (1997)
- Harry Potter and the Chamber of Secrets (1998)
- Harry Potter and the Prisoner of Azkaban (1999)
- Harry Potter and the Goblet of Fire (2000)

Chris Columbus (Regie)

- Adventures in Babysitting (1987)
- Heartbreak Hotel (1988)
- Home Alone (1990)
- Home Alone 2: Lost in New York (1992)
- Mrs. Doubtfire (1993)
- Nine Months (1995)
- Stepmom (1998)
- Bicentennial Man (1999)
- Harry Potter and the Philosopher's Stone (2001)

Marion Zimmer Bradley

- The Mists of Avalon (1982)
- The Forest House (1993)
- Lady of Avalon (1997)
- The Forests of Avalon (1998)
- The Planet Savers (1962)
- Winds of Darkover (1970)
- The Heritage of Hastur (1975)

Uli Edel (Regie)

- Christiane F. (1982)
- Last Exit to Brooklyn (1989)
- Twin Peaks, Episode 2.14 (1990)
- Body of Evidence (1993)
- Tyson (1995)
- Purgatory (1999)
- The Little Vampire (2000)
- The Mists of Avalon (2001)

J. R. R. Tolkien

- The Fellowship of the Ring (1954)
- The Two Towers (1954)
- The Return of the King (1955)
- The Book of Lost Tales 1 (1983)
- The Book of Lost Tales 2 (1984)
- Tree and Leaf (1964)
- The Shaping of Middle-Earth (1986)
- The Hobbit, or There and Back again (1937)
- The Silmarillion (1977)
- Roverandom (1998)

Peter Jackson (Regie)

- Bad Taste (1987)
- Meet the Feebles (1989)
- Braindead (1992)
- Heavenly Creatures (1994)
- The Frighteners (1996)
- Lord of the Rings: The Fellowship of the Ring (2001)

Anhang: Abbildungen



Abb. 1

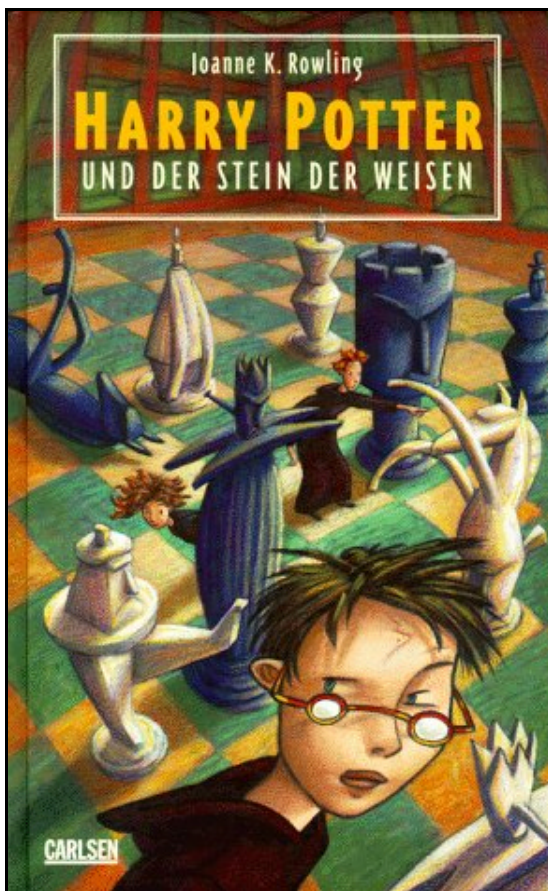


Abb. 2

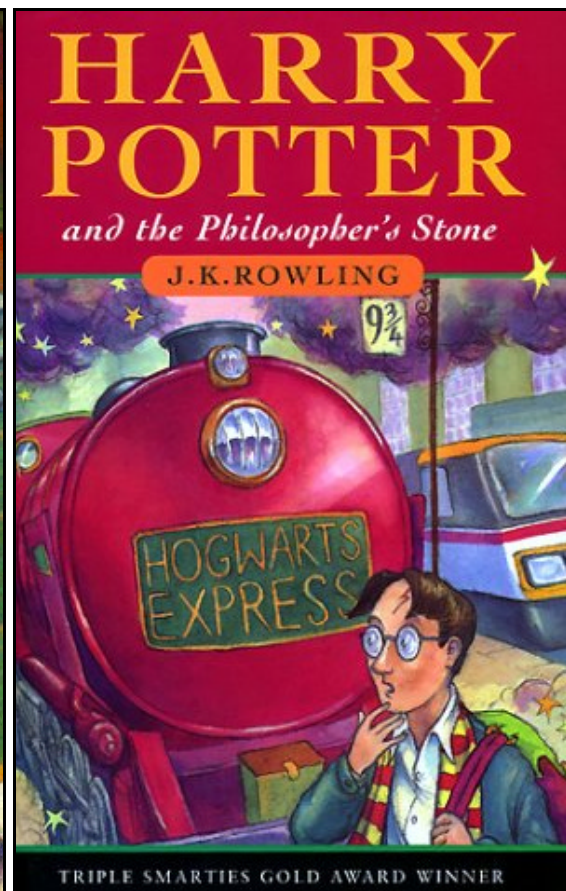


Abb. 3



Abb. 4



Abb. 5



Abb. 6

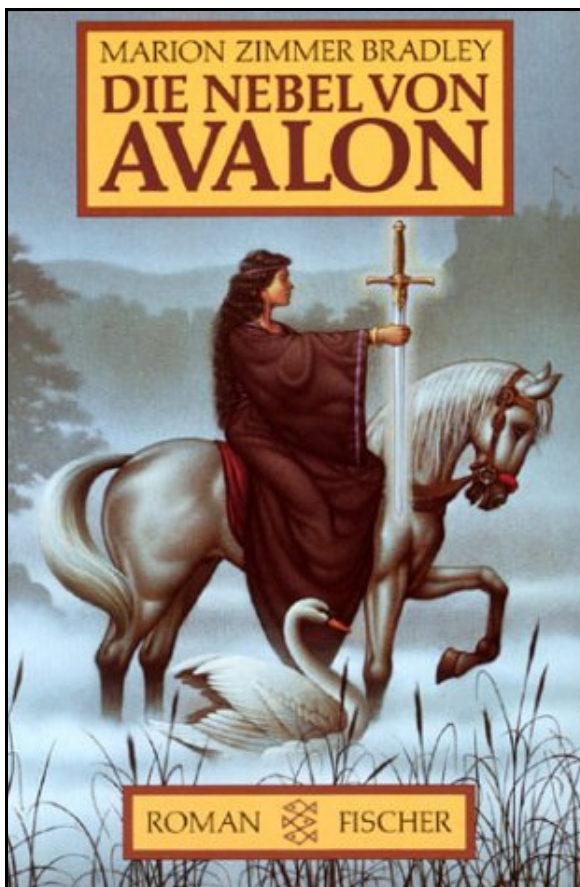


Abb. 7

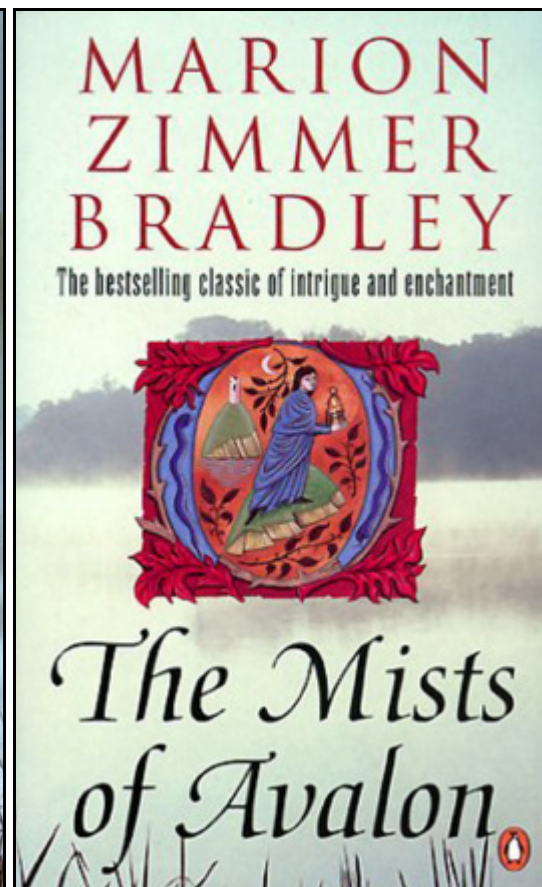


Abb. 8



Abb. 9



Abb. 10

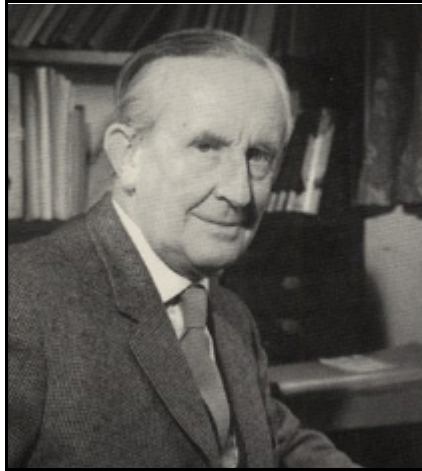


Abb. 11



Abb. 12

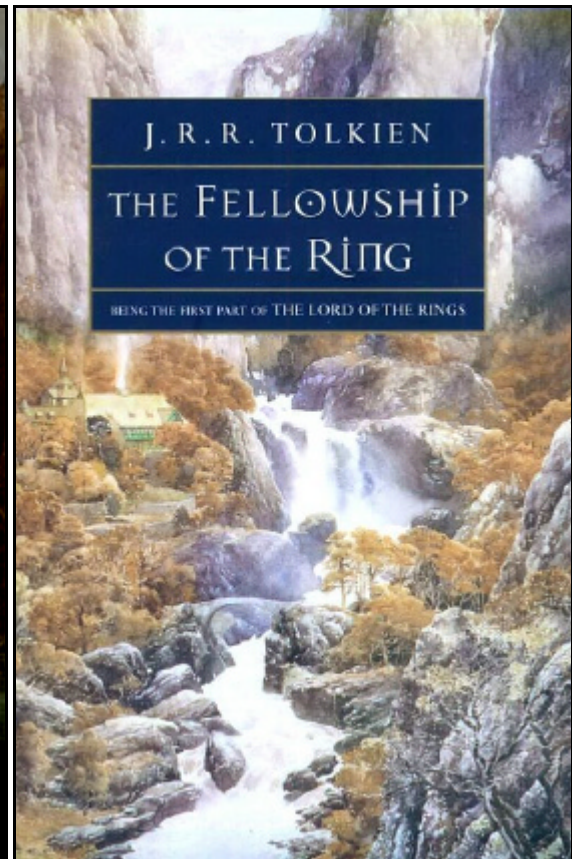


Abb. 13



Abb. 14



Abb. 15

Erklärung

Hiermit erkläre ich, dass ich die vorliegende Diplomarbeit selbständig angefertigt habe. Es wurden nur die in der Arbeit ausdrücklich benannten Quellen und Hilfsmittel benutzt. Wörtlich oder sinngemäß übernommenes Gedankengut habe ich als solches kenntlich gemacht.

Ort, Datum

Unterschrift